



Denkmalpflege Graubünden / Amt für Kultur
Tgira da monuments dal Grischun / Uffizi da cultura
Servizio monumenti dei Grigioni / Ufficio della cultura

Inventar der schutzwürdigen Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten

Gemeinde Cazis

Vorabzug vom 15. Dezember 2025

zur öffentlichen Auflage vom 20. Februar – 22. März 2026

Inhalt des kantonalen Bauinventars

Das kantonale Bauinventar wird gestützt auf Art. 4 des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Kanton Graubünden vom 19. Oktober 2010 (Kantonales Natur- und Heimatschutzgesetz, KNHG; BR 496.000) erstellt und gibt einen Überblick über das potenziell schutzwürdige Baukulturerbe des Kantons Graubünden. Das Inventar umfasst schutzwürdige Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten innerhalb der Bauzonen sowie national und / oder kantonale formell geschützte Bauten innerhalb und ausserhalb der Bauzonen. Auch Bauten, die nicht in der Inventarliste aufgeführt sind, können mögliche Schutzobjekte sein. Dies betrifft insbesondere Bauten ausserhalb der Bauzone.

Die Inventarliste beinhaltet:

- Schutzwürdige Ortsbilder in Anlehnung an das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) und die Erstaufnahmen des ISOS der regional und lokal bedeutenden Ortsbilder.
- Schutzwürdige Baugruppen und Einzelbauten verschiedener Bautypologien aller Bauepochen bis in die 1990er-Jahre: Wohnbauten, Sakralbauten, Gastronomie- und Tourismusbauten, Geschäfts- und Dienstleistungsgebäude, landwirtschaftliche Nutzbauten, Industrie- und Gewerbebauten, Bahn- und Verkehrsbauten, Tief- und Infrastrukturbauten, Militär- und Verteidigungsanlagen, Öffentliche Anlagen und dgl.

Bedeutungsebenen

Die angewendeten Bedeutungsebenen: Ortsbildprägende Bedeutung (O), Historische Bedeutung (H), Architektonische Bedeutung (A), Bedeutende historische Bausubstanz (S) und Charakteristische Umgebung (U), werden in der *Vollzugshilfe Kantonales Bauinventar* genauer umschrieben.

Vorgehen

Fachleute der Denkmalpflege Graubünden sichten Grundlagen wie früher erstellte Inventare, Fachliteratur und Archivmaterial gemäss der Auflistung auf Seite 3. Zusammen mit Augenscheinen vor Ort bilden diese den Ausgangspunkt für die Objektauswahl. In einem weiteren Schritt wird die Auswahl mit Ortskundigen besprochen. Die Besichtigungen beschränken sich auf Augenscheine von aussen.

Gerne stehen wir Ihnen bei Fragen zur Verfügung.

Denkmalpflege Graubünden

Simon Berger

Kantonaler Denkmalpfleger

Albina Cereghetti

Bauberater/in

Anina Weber

Wiss. Mitarbeiterin Inventar

Verwendete Grundlagen

Allgemeine Grundlagen

Archiv der Denkmalpflege Graubünden, Chur.

Batz, Hans: Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubündens. Band I–VIII, Chur 2003–2005.

Clavadetscher, Otto P. / Meyer, Werner: Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1984.

Denkmalpflegerisches Inventar der militärischen Hochbauten (HOBIM), Kanton Graubünden, hrsg. von Armasuisse Immobilien, Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bern 2008.

Dosch, Leza: Bautenverzeichnis 1800–1970, Chur 2005.

Dosch, Luzi: Die Bauten der Rhätischen Bahn. Geschichte einer Architektur von 1889 bis 1949, Chur 1984.

Historisches Lexikon der Schweiz [<http://www.hls-dhs-dss.ch/index.php>].

International Council on Monuments and Sites: ICOMOS-Verzeichnis historischer Gärten und Anlagen in der Schweiz, Auszug Kanton Graubünden, Bern 2004 / 2005.

Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), hrsg. vom Bundesamt für Kultur (BAK), Bern.

Poeschel, Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden. Band I–VII, Basel 1937–1948.

Poeschel, Erwin: Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden, I.–III. Teil. In: Das Bürgerhaus in der Schweiz. Bände XII, XIV und XVI, Zürich 1923–1956.

Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung (KGS), hrsg. vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), Bern 2010.

Seifert-Uherkovich, Ludmila / Dosch, Leza: Kunstführer durch Graubünden, Bern / Zürich 2008.

Simonett, Christoph: Die Bauernhäuser der Schweiz. Graubünden. Band I–II, Basel 1965–1967.

Gemeindespezifische Grundlagen

Meuli, H.: Entwicklung der Siedlungsstruktur von Cazis/GR, Diplomwahlfacharbeit ETH-Z, Zürich 1982.

Patt, Herbert: Ein altes Präzer-Haus, Tartar 2016.

Patt, Herbert: Sontg Onna oder Z'wyssa Hus in Dalin, Tartar 2011.



Vrin, Dorfansicht von Norden/© Ralph Feiner

Vollzugshilfe Kantonales Bauinventar

Der Kanton Graubünden besitzt ein überaus reiches baukulturelles Erbe. Zur systematischen und einheitlichen Erfassung dieses Erbes sowie als Grundlage für die Ortsplanung der Gemeinden, erstellt die Denkmalpflege Graubünden das Kantonale Bauinventar. Das Inventar umfasst schutzwürdige Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten und ist in Art. 4 des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Kanton Graubünden (Kantonales Natur- und Heimatschutzgesetz, KNHG; BR 496.000) verankert. Neben den in Art. 4 Abs. 2 KNHG genannten Kriterien werden in Abs. 2^{bis} zusätzliche Kriterien spezifisch für die Aufnahme von Objekten in das Kantonale Bauinventar genannt. Diese Kriterien bedeuten konkret:

Wissenschaftlicher Wert

Ein schutzwürdiges Objekt hat einen wissenschaftlichen Wert, wenn es für die Forschung von Bedeutung ist (Historische Bedeutung). Das heisst, es liefert wichtige Erkenntnisse über die Bau- und Lebensweise einer Zeitepoche (Architektoni-

sche Bedeutung) oder es lässt sich am Objekt eine wichtige geschichtliche Entwicklung besonders gut ablesen (bedingt das Vorhandensein einer bedeutenden historischen Substanz).

Kultureller Wert

Ein schutzwürdiges Objekt hat einen kulturellen Wert, wenn es ein wichtiger Zeuge für die lokale oder überregionale Kunst- und Kulturgeschichte darstellt (Historische Bedeutung). Dies kann der Fall sein, wenn es beispielsweise über eine bemerkenswerte handwerkliche Ausstattung oder künstlerisch wertvollen Bauschmuck verfügt (bedeutende historische Substanz). Ein kultureller Wert kann auch gegeben sein, wenn es sich bei einem schutzwürdigen Objekt um einen sehr frühen oder ausgeprägten Vertreter eines bestimmten Bautyps handelt (Architektonische Bedeutung), oder aber das Bauwerk ein wichtiger Zeuge für eine sozial- oder wirtschaftsgeschichtlich bedeutende Entwicklung darstellt.



Heimatkundlicher Wert

Ein schutzwürdiges Objekt hat einen heimatkundlichen Wert, wenn ihm eine hohe identitätsstiftende Bedeutung für einen Ort oder eine Region zukommt (Ortsbildprägende Bedeutung). Dies ist der Fall, wenn das schutzwürdige Objekt das Ortsbild oder die Landschaft prägt (Charakteristische Umgebung) oder wenn es an ein historisches Ereignis oder an eine Persönlichkeit erinnert, die für den Ort sehr wichtig waren (Historische Bedeutung).

Das in Form von Listen umgesetzte Kantonale Bauinventar nimmt die gesetzlichen Kriterien in den in der Liste zu findenden Bedeutungsebenen auf. Da diese Bedeutungsebenen innerhalb der Kriterien mehrfach genannt werden können, gewährleistet dies einerseits eine äusserst hohe Berücksichtigung der genannten Kriterien und andererseits, dass mindestens zwei von drei Kriterien kumulativ erfüllt sind. Darüber hinaus müssen mindestens drei der fünf Bedeutungsebenen

gegeben sein, damit ein Objekt überhaupt in das Kantonale Bauinventar aufgenommen werden kann. Die Bedeutungsebenen sind wie folgt definiert:

Ortsbildprägende Bedeutung

Das Gebäude zeichnet sich durch seine besondere Lage, Stellung im Ort oder sein markantes Volumen aus. Gemeint ist beispielsweise ein Einzelgebäude an markanter Stelle am Dorfplatz oder auch innerhalb eines wichtigen Ensembles.

Historische Bedeutung

Das Gebäude ist wegen seiner Nutzung oder den Personen, die darin wohnten, von geschichtlicher Bedeutung. Dies kann ein Atelierhaus eines bekannten Künstlers, das Schulhaus im Dorf oder auch ein Backhaus sein.

Architektonische Bedeutung

Dieses Kriterium beinhaltet Objekte mit ausgeprägten Stilelementen aus einer bestimmten Epoche oder Gebäude, die über eine historisch relevante Konstruktionsweise verfügen. Auch das Werk eines bedeutenden Architekten kann hier gemeint sein.

Bedeutende bauzeitliche Substanz

Das ganze Objekt oder Teile davon sind einer früheren Zeit zuzuordnen. Die Substanz stammt noch aus dieser Zeit. So kann eine Stallscheune mit Holzwerk aus dem 17. Jahrhundert oder ein Wohnhaus mit Verputz aus dem 18. Jahrhundert dieses Kriterium erfüllen.

Charakteristische Umgebung

Hier geht es um die raumprägenden Elemente, welche ein Gebäude unmittelbar umgeben und es darum einmalig machen. Beispielsweise sind dies Bauten mit einem bedeutenden Vorplatz oder Hof. Vorgelagerte Brunnen oder markante Einzelbäume sowie gestaltete Gartenanlagen zählen ebenfalls zur charakteristischen Umgebung.



Poschiavo, Palazzi, 1856–1963/Foto DPG



Chur, Heiligkreuzkirche, 1967–1969/© Ralph Feiner

Ablauf der Inventarisierung

Erarbeitung des Bauinventars

Nach Orientierung der Gemeinde über die beabsichtigte Inventarisierung und dem Einräumen der Möglichkeit zur Beibringung von Grundlagen, wird das Kantonale Bauinventar von Mitarbeitenden der Denkmalpflege Graubünden gemäss den gesetzlichen Kriterien und unter Anwendung der Bedeutungsebenen erstellt. Bei Besichtigungen wird der Gemeinde die Möglichkeit zur Teilnahme eingeräumt.

Bereinigung und Vorabzug

Nach Erstellung des Kantonalen Bauinventars erhalten die Gemeindebehörden einen Vorabzug des Inventars zur Überprüfung. Während 30 Tagen haben sie nun die Möglichkeit, Anmerkungen und Ergänzungen betreffend das Inventar bei der Denkmalpflege Graubünden zu melden.

Öffentliche Auflage

Nach abgeschlossener Bereinigung des Kantonalen Bauinventars veranlasst die Denkmalpflege Graubünden, dass das bereinigte Inventar in der betroffenen Gemeinde während 30 Tagen öffentlich aufgelegt wird. Die Auflage wird im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde sowie im Kantonsamtsblatt bekannt gegeben. Direkt betroffene Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer werden durch die Denkmalpflege Graubünden persönlich benachrichtigt. Während der Auflage haben die betroffenen Personen und Institutionen Gelegenheit zur Stellungnahme. Die Ergebnisse des Auflageverfahrens werden den Mitwirkenden in geeigneter Form bekannt gegeben.

Definitive Version des Bauinventars

Nach Bereinigung der öffentlichen Auflage durch die Denkmalpflege Graubünden erhält die Gemeinde das definitive Inventar. Die Denkmalpflege Graubünden veröffentlicht sodann die Objekte, welche im Kantonalen Bauinventar aufgeführt sind, auf dem Geoportal der kantonalen Verwaltung (abrufbar unter www.geo.gr.ch).

Das Kantonale Bauinventar dient als Grundlage für die kommunale Ortsplanung im Sinne der kantonalen Raumplanungsgesetzgebung und entfaltet ausschliesslich amtsinterne Wirkung (Art. 6 KNHG in Verbindung mit Art. 7 und 42 Abs. 2 des Raumplanungsgesetzes für den Kanton Graubünden [KRG; BR 801.100]). Mit Vorliegen des Kantonalen Bauinventar besteht eine Grundlage für die Kommunikation betreffend beabsichtigte Bauprojekte zwischen der Gemeinde, der Denkmalpflege Graubünden und anderen kantonalen Fachstellen.



Luzern, Gartenanlage
Sprecherhaus,
1684/Foto DPG



Brusio, Schulhaus, 1961–1963/© Ralph Feiner

Wirkung des Kantonalen Bauinventars und Empfehlung zur Umsetzung

1. Wirkung

Das Kantonale Bauinventar enthält schutzwürdige Ortsbilder, schutzwürdige Gebäudegruppen sowie schutzwürdige Einzelbauten. Die Aufnahme ins Kantonale Bauinventar bedeutet jedoch keine Unterschutzstellung. Die Aufnahme eröffnet den Eigentümerinnen und Eigentümern jedoch die Möglichkeit einer Bauberatung durch die Denkmalpflege Graubünden und der Einreichung eines Beitragsgesuches gemäss Art. 24 der Kantonalen Natur- und Heimatschutzverordnung (KNHV; BR 496.100). Weil die Aufnahme ins kantonale Bauinventar rechtlich keine Wirkung entfaltet, kann kein Rechtsmittel gegen diese ergriffen werden. Bis zur Umsetzung des Kantonalen Bauinventars auf kommunaler Stufe entfaltet das Bauinventar ausschliesslich amtsinterne Wirkung. Auch auf das kommunale Baubewilligungsverfahren

ren hat das Bauinventar keine Wirkung (Art. 6 KNHG). Bis zu der definitiven Umsetzung ist es den Bauämtern und der Bauherrschaft freigestellt, die Denkmalpflege Graubünden zu informieren, wenn ein im kantonalen Bauinventar figurierendes Objekt von einem Baugesuch betroffen ist. In diesem Fall kann die Denkmalpflege Graubünden ggf. Bauberatung leisten und bei Bedarf ein sogenanntes Gebäudeinventar erstellen, welches den empfohlenen Schutzzumfang definiert. Dieses dient den Beteiligten als Gesprächs- und Lösungsfindungsgrundlage. Grundsätzlich werden solche Gebäudeinventare jedoch nur bei vorgesehenen baulichen Änderungen an geschützten Einzelbauten (mit nationalem und/oder kantonalem und/oder kommunalem Schutzstatus), bei einer freiwilligen Unterschutzstellung sowie bei begründeten Einzelfällen erstellt.



und den dazugehörigen Bestimmungen im kommunalen Baugesetz. Die kommunale Planungsbehörde erarbeitet die entsprechende Ortsplanungsvorlage. Sie berücksichtigt das Kantonale Bauinventar und wägt dieses gegenüber privaten und öffentlichen Interessen ab. Begründungen gegen die Aufnahme eines Objekts im GGP werden im Planungsbericht schriftlich festgehalten. Für den Erlass des GGP ist die kommunale Stimmbevölkerung (mittels Gemeindeversammlung oder Urnenabstimmung) zuständig. Mit der Genehmigung der Ortsplanungsvorlage durch die Regierung werden die jeweils getroffenen Schutzvorkehrungen grundeigentümerverbindlich. Die im GGP getroffenen Schutzvorkehrungen werden sodann im Baubewilligungsverfahren umgesetzt. Für Baubewilligungsverfahren innerhalb der Bauzonen ist die kommunale Baubehörde zuständig.

2. Umsetzungsempfehlung

Die Umsetzung des kantonalen Bauinventars erfolgt auf Stufe Gemeinde über den Generellen Gestaltungsplan (GGP)



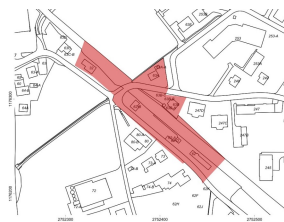
Cazis

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Cazis Cazis ist seit 2010 eine Fusionsgemeinde mit den fünf Hauptfraktionen Cazis, Portein, Präz, Sarn und Tartar und den Unterfraktionen Dalin, Luvreu, Raschlegnas, Ratitsch, Schauenberg, Summaprada, Realta und Valleina. Die Gegend um Cazis wurde bereits früh besiedelt; dies bezeugen Spuren einer Niederlassung aus dem Neolithikum und Funde aus der Bronzezeit. Erstmals ausdrücklich erwähnt wurde Cazis im Jahre 1204 "In loco de caza". Seine Geschichte ist stark mit der Entstehung des Klosters verweben. Im Mittelalter wurde Cazis von den Herren von Vaz und dann von ihren Erben, den Werdenbergern, beherrscht. 1383 ging es schliesslich in den Besitz der Freiherren von Rhäzüns über. Das Kloster wurde von Bischof Victor, dessen Todesjahr in das frühe 8. Jh. datiert wird, gegründet. Das ehemalige Kanonissenstift unterzog sich 1156 der Regel des heiligen Augustin. Bis zur Reformation ab 1520 war das Kloster eine wichtige Macht am Heinzenberg. Wegen des späteren Verbots der Novizenaufnahme wurde das Stift mit dem Tod der letzten Äbtissin um 1570 aufgelöst. 1622 wurde Graubünden vom katholischen Österreich unterworfen, welches die Wiederherstellung der Klöster verlangte. Unter der Führung von Dominikanerinnen wurde das Kloster Cazis wieder eröffnet, jedoch ohne grossen Besitz von weltlicher Macht. Die Besitztümer des Klosters wurden über die Jahrhunderte immer wieder durch Brände und Überschwemmungen beschädigt. Das Klosterdorf liegt am Fusse des Heinzenbergs und weist mit der Kirche und dem Kloster eine grosse Fernwirkung auf. Der Ursprung des alten Dorfes, welches auf einem Hangvorsprung liegt, dürfte an die Kapelle St. Wendelin (GVG-Nr. 17) anschliessen. Der historische Dorfkern besteht aus dem gegen das Tal liegenden Klosterbezirk und den bäuerlichen Bauten dahinter. Um 1850 hat sich das alte Schulhaus, heute Gemeindehaus (GVG-Nr. 35), dazwischengeschoben und auch das dahinterliegende Grundstück mit Friedhof und Pfarrhaus betont die Unterteilung. Die etwas stattlicheren Bauten im Norden und im Süden sind wohl im 17. Jh. dazugekommen. Der Ausbau der Talstrasse 1822 führte zu einer Ortserweiterung im Norden und erschloss das ältere, bis anhin isolierte Ausserdorf. Um 1826 wurde schrittweise das Gesamtprojekt der Rheinkorrektur des Ingenieurs Richard La Nicca (1794–1883) umgesetzt – danach konnte das Gebiet von Cazis ohne Angst vor Überschwemmungen gegen Osten erweitert werden. Das Bahnhofsquartier im Südosten entstand 1896 mit der Eröffnung der Albulabahn. Neuere Ortserweiterungen erfolgten nördlich entlang der Autostrasse und Bahnlinie. Die äussere Erscheinung der Häuser in Cazis wird durch Putzfassaden und Ziegeldächer bestimmt. Vereinzelt kommen auch Blechdächer vor. Auf dem gemauerten Sockelgeschoss wird oft ein Strickbau vermutet, der vorgemauert wurde. Dabei entstanden bei bedeutenden Gebäuden die auffallenden Vormauerungsbögen. Zur Fraktion Cazis gehört neben anderen Unterfraktionen auch Luvreu. Der Weiler Luvreu mit Bausubstanz aus dem 17. Jh. liegt zwischen Unterrealta und Realta am Osthang des Heinzenbergs. Die Bauten formieren sich in lockerer Abfolge um die Biegung des Fahrwegs, der den Hang hinansteigt, um sich anschliessend gegen Norden zu wenden. An der Biegung bilden die Kapelle Maria zum Schnee sowie die barocken Bauten mit den GVG-Nr. 144 und 145 ein wichtiges Ensemble, das weiter nördlich von dem ehem. Gasthaus Amerikanerhof (GVG-Nr. 146) ergänzt wird.	Regional	Nein

Cazis

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung											
32, 62, 62-B, 63A, 63B, 73, 80	196, 57, 58, 67, 88, 98	Gebäudegruppe Cazis: Bauten am Bahnhof	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
		O	H	A	S	U								
X		X	X											
Die Gebäudegruppe liegt östlich von Cazis in der Ortserweiterung beim Bahnhof, welche ab der Eröffnung der Albulabahn um 1896 entstanden ist. Die Bauten haben zum Teil einen direkten funktionalen Bezug zur Bahn, wie das Bahnhofsgebäude (GVG-Nr. 62) und das Wärterhäuschen (GVG-Nr. 62-B). Beide RhB-Bauten wurden Anfang/Mitte 20. Jh. erbaut – das Bahnhofsgebäude wurde in den 80er-Jahren umgebaut. Die anderen Bauten, mit Ausnahme des Konsum-Gebäudes (GVG-Nr. 80) alles Wohnhäuser, stehen im räumlichen Bezug zur Bahn und ihren Gleisen. Diese Bauten weisen Elemente des Heimatstils wie auch des Spätklassizismus auf und lassen sich zeitlich ins ausgehende 19. Jh. und beginnende 20. Jh. einordnen.														
56, 57, 58, 58-A, 59, 59A	218, 77, 78, 84	Gebäudegruppe Cazis: Bauten im Ausserdorf	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
		O	H	A	S	U								
X		X	X											
Die Gebäudegruppe befindet sich im nördlich gelegenen Ausserdorf von Cazis. Wie der Name besagt, lag dieser Ortsteil früher isoliert ausserhalb des alten Dorfkerns von Cazis. Erst mit dem Ausbau der Talstrasse 1822 verbanden sich die zwei Ortsteile langsam miteinander. Die Gruppe umfasst die an der Autostrasse westlich gelegene Häuserzeile und den Auszersiedlerhof (GVG-Nr. 59) auf der schräg gegenüberliegenden Seite. Die Häuserzeile besteht aus drei zur Autostrasse traufständig ausgerichteten Wohnhäusern sowie mehreren Stallscheunen, welche den nördlichen Abschluss bilden. Der Auszersiedlerhof sticht durch seine Lage und das Dach in Kreuzform heraus. Die weitgehend gut erhaltenen Gebäude stammen aus dem 19. und 20. Jh.														

Cazis

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung											
12, 12-A, 13, 14, 14-B, 14-C, 14-D, 17, 18	14, 15, 16, 17, 18	Gebäudegruppe Cazis: Bauten um Kapelle St. Wendelin	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
		O	H	A	S	U								
X	X	X	X											
Die Bauten um die Kapelle St. Wendelin bilden eine Gebäudegruppe im historischen Kern von Cazis. Sie flankieren die Strasse, die zum Oberdorf führt und bilden eine kleine Platzsituation. Die heterogene Gruppe um die Kapelle umfasst Wohnhäuser, Stallbauten und das ehem. Schulhaus (GVG-Nr. 12) aus sehr verschiedenen Bauepochen. Es wird vermutet, dass sich das Dorf Cazis von der Kapelle St. Wendelin (erbaut im 11. Jh.) ausgehend entwickelt hat, so dass an dieser Stelle noch sehr alte Gebäudekerne zu vermuten sind.														
143, 144, 145, 145D, 146	1055, 405, 407, 416, 417, 419	Gebäudegruppe Luvreu: Bauten um Kapelle Maria zum Schnee	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
		O	H	A	S	U								
X	X	X	X											
Die Gebäudegruppe der kleinen Fraktion Luvreu umfasst die Kapelle Maria zum Schnee und die historischen Gebäude mit Brunnen weiter nördlich. Sie bilden das historische Zentrum des Dorfes. Das stattliche Doppelwohnhaus (GVG-Nr. 144) besitzt wie die Kapelle eine Putzfassade, während das angrenzende schmale Wohnhaus (GVG-Nr. 145) mit Schindeln verkleidet ist. Die Entstehungszeit dieser Wohnhäuser wird wie bei der Kapelle (datiert 1710–1720) im Barock vermutet. Weiter nördlich befindet sich das grosszügige Wohnhaus (GVG-Nr. 146), welches zwischenzeitlich als Gasthaus gedient hatte. Die Bausubstanz dieses Gebäudes geht bis ins Jahr 1616 zurück.														

Cazis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
2A, 2A-B	32	2'752'230/1'176'160	Wohnhaus mit Werkstatt	1925	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wohnhaus mit angebauter Werkstatt steht traufständig zur Strasse und prägt den nördlichen Eingang zum hist. Dorfzentrum von Cazis. Das gut erhaltene Gebäude von 1925 weist viele bauzeitliche Elemente wie das Zwerchhäuschen und das geschwungene Vordach über der Eingangstür mit Oberlicht auf. Die Werkstatt mit den hist. Fenstern komplettiert die Anlage.																	
3, 3B, 3B-A	4, 6	2'752'189/1'176'180	Wohnhaus mit Stallscheune	1685; 1834	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X		X	X	X													
Das stattliche Doppelwohnhaus mit grossem Garten steht giebelständig an der Strasse und prägt den Eingang zum Innerdorf. Die Vormauerungsbögen weisen auf einen vorgemauerten Strickbau hin und prägen den 1685 (gemäss Inschrift und dendrochronologischer Untersuchung) erstellten Bau wesentlich. Der Sockel der nördlich angebauten Stallscheune könnte auch aus dem 17. Jh. stammen.																	
8	13	2'752'155/1'176'227	Wohnhaus	1693; 19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das grosse Wohnhaus prägt mit seiner zur Strasse hin hohen Giebelfassade das Innerdorf. Auffallend ist das strassenseitige Hauptportal mit steinernem Gewände, bekrönt von Wappen und Helmzier und der Inschrift "Anna Caweing". Der gut erhaltene Bau von 1693 (gemäss Inschrift) weist zudem Spuren von Fassadenmalereien (Südfassade) auf. Im Innern sollen zwei alte Stuben sein.																	
9	34	2'752'183/1'176'252	Wohnhaus	19. Jh.; vermutlich älterer Kern	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X	X	
	O	H	A	S	U												
X			X	X													
Der Bau mit angebauter Natursteinmauer steht traufständig zur Strasse und prägt deren Verlauf im Innerdorf. Das heutige Erscheinungsbild des Wohnhauses ist vom 19. Jh. geprägt, es wird aber ein älterer Kern vermutet. Die strassenseitige Fassade zeichnet sich durch eine dreiachsige Aufteilung mit mittiger Betonung durch die Haustür sowie Ecklisenen aus.																	
12, 12-A	14	2'752'146/1'176'284	Wohnhaus mit Stallscheune Paravicini Haus	17.-19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das stattliche Wohnhaus mit angebauter Stallscheune und eingefriedetem Garten steht an wichtiger Lage an der Kreuzung zum Kloster und der Kapelle St. Wendelin. Der gut erhaltene Bau mit Krüppelwalmdach aus dem 17. Jh. diente als Handelshaus angeblich mit einem Schutzturm für Kaufleute. Bis Mitte des 20. Jh. wurde das Parterre als Bäckerei, Molkerei und Gemischtwarenhandel genutzt. Der Baustil erinnert an die Stecher-Häuser in Tartar, Sarn und Dalin.																	

Cazis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
17	17	2'752'135/1'176'309	Kapelle St. Wendelin	11.-18. Jh.	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Die Kapelle St. Wendelin liegt westlich oberhalb der Klosteranlage. Ihr Schiff entstand um 1000–1050, die gewölbte Ostapsis mit Lisenengliederung und Rundbogenfriesen datiert in das 12. Jh. Im Zuge baulicher Veränderungen wurde in der 2. H. des 18. Jh. das Giebedach durch ein Pultdach ersetzt. In den 1990er Jahren wurden Malereifragmente aus der Zeit um 1400 freigelegt, wohl geschaffen von der Werkstatt des Mistailer Meisters.																	
18	18	2'752'133/1'176'314	Wohnhaus	17.-19.Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X			
	O	H	A	S	U												
X	X	X															
Das Wohnhaus ist direkt an die Kapelle St. Wendelin gebaut, welche als Kern des hist. Siedlungsgebiets gilt. Diese Stellung gibt dem Gebäude eine hohe Wichtigkeit im Ortsbild. Der Bau ist auf einem unregelmässigen Grundriss erbaut, was sich auch in der speziellen Dachform zeigt. Die grossen Fenster deuten auf einen Umbau im 19. Jh. hin - ein älterer Kern ist anzunehmen.																	
26	27	2'752'092/1'176'375	Wohnhaus	1615; 1694; 1802	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das stattliche Wohnhaus mit steilem Satteldach und steineren Fenstergewänden steht an prägender Stelle im Oberdorf. Das Gebäude wurde in drei Bauphasen erstellt: erbaut um 1615, um 1694 erweitert, wobei der Strick wohl vorgemauert wurde, und um 1802 zum zweiten Mal gegen Norden erweitert. Der letzte Anbau wurde 2004 durch einen Neubau ersetzt, in welchem viele hist. Bauteile integrativ erhalten wurden.																	
31D-A	841	2'752'029/1'176'848	Evang. Kirche Steinkirche	1996-2002	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Die auffallend gestaltete evang. Kirche steht exponiert am nördlichen Dorfeingang des neueren Dorfteils an der Italienischen Strasse. Nach der späten Gründung der evang. Kirchgemeinde 1968 wurde im Jahr 1994 ein Studienauftrag für einen Kirchenbau in Auftrag gegeben. Gewinner war Werner Schmid, welcher mit Bauingenieur Heinz Isler (1926–2009) den Hauptbau baute. Der Verbindungsbau wurde später von Diederik Peper entworfen.																	
35	29	2'752'149/1'176'328	Gemeindehaus	1840 (dat.)	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das Gemeindehaus und ehem. erste Schulhaus von Cazis steht an wichtiger Stelle zwischen Kloster und der Bebauung um die Kapelle St. Wendelin. Der spätklassizistische Bau von 1840 weist eine 5-achsige Hauptfassade auf, welche mittig durch einen Treppenaufgang und kleinen Glockenturm betont wird.																	

Cazis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
37	45	2'752'103/1'176'413	Wohnhaus	19. Jh., wohl älterer Kern	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Der Bau bildet zusammen mit dem angebauten Nachbargebäude (GVG-Nr. 36) den Abschluss des alten Dorfsentrums von Cazis. Wegen der Hanglage erscheint vor allem die Nordfassade sehr hoch und prägend für das Ortsbild. Der gemauerte Bau weist im Dachgeschoss ein zum Teil sichtbares Fachwerk auf. Das heutige Erscheinungsbild ist vom 19. Jh. geprägt – es wird ein älterer Kern vermutet.																	
46, 46-A	80	2'752'102/1'176'515	Wohnhaus mit Ökonomiebauten Posta veglia	Vor 1600; 1661; 1700, 19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das Wohnhaus steht giebelständig an der Strasse im Unterdorf. Das Gebäude mit Bausubstanz aus der Zeit vor 1600 sowie dem 17./19. Jh. soll früher als Suste gedient haben. Eine Inschrift an der Südfassade, "Posta veglia", deutet auf eine spätere Nutzung als Post hin. Der Bau in Mischbauweise (gemauerter Sockel und Strickbau) wurde um ca. 1700 vorgemauert, was zu den auffallenden Vormauerungsbögen führte.																	
59	84	2'752'036/1'176'785	Wohnhaus	19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wohnhaus ist Teil der Gebäudegruppe Ausserdorf und prägt mit seiner Stellung am Dorfeingang das Ortsbild. Der gut erhaltene Bau fällt durch sein Kreuzdach am Hauptbau mit den dreiseitigen Giebelfassaden auf. Das heutige Erscheinungsbild mit spätklassizistischen Elementen lässt auf eine Bauzeit im 19. Jh. schliessen.																	
61	36	2'752'194/1'176'342	Dominikanerinnenkloster	Nach 1768; 1930	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X	X													
Das Kloster zwischen Kantonsstrasse und Dorfstrasse prägt mit seiner Fernwirkung das Ortsbild. Zu Beginn (um 700) noch ein weltliches Damenstift, unterliegt es heute den Regeln des hl. Dominikus. Nach zwei Bränden (1496 und 1768) wurde der langgezogene Hauptbau mit abschliessender Kapelle im 18. Jh. neu aufgebaut und 1930 umgebaut.																	
62-B	67	2'752'372/1'176'292	Wärterhaus RhB	1942	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wärterhaus von Cazis ist Teil der Gebäudegruppe um den Bahnhof und steht traufseitig zu den Gleisen. Bei diesem Bau handelt es sich um den standardisierten Typ "Wärterhaus der älteren RhB-Linien", welcher als Strickbau für Saglias am Anfang des 20. Jh. gebaut wurde. 1942 wurde das Wärterhaus nach Cazis versetzt.																	

Cazis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
63A	98	2'752'393/1'176'325	Wohnhaus	1933	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X		X	X	X													
Das Wohnhaus mit eingezäuntem Garten ist Teil der Gebäudegruppe der Dorferweiterung um den Bahnhof. Direkt an den Gleisen stehend, markiert es deren nördlichen Abschluss. Der wohlproportionierte Bau von 1933 ist mit seinen Ecklisenen, der Veranda sowie dem geknickten Satteldach dem Heimatstil zuzuordnen.																	
67, 67-A	37	2'752'200/1'176'366	Katholische Pfarr- und Klosterkirche St. Peter und Paul	1491; 1772; 1871	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X	X													
Die ans Kloster angebaute kath. Pfarr- und Klosterkirche ist die zweitgrösste spätgotische Kirche Graubündens. Auf romanischen Mauern wurde sie 1491–1504 von Andreas Bühler neu erbaut. Um 1722 folgte eine Neuweihe nachdem die Kirche zu weiten Teilen durch einen Brand zerstört wurden. 1871 wurde der Turm ersetzt und eine neugotische Sakristei gebaut.																	
68	747	2'752'197/1'176'386	Altes Pfrundhaus/Kath. Pfarrhaus	1453; 1490; 1833; Ende 19. Jh.	National Kantonal	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das alte Pfrundhaus steht nördlich der kath. Kirche. Der Bau ist in mehreren datierbaren Bauphasen beginnend 1453 entstanden. Das Hauptgebäude weist einen fast quadratischen Grundriss und ein Satteldach mit Dachgaube auf. Im Innern befindet sich eine wertvolle Stube mit spätgotischer Decke, welche mit geschnitzten Kerbschnittrosen und Kleeblattmotiven verziert ist.																	
69, 69-A	315	2'752'137/1'176'414	Wohnhaus mit Waschhaus	17.-19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X		X	X	X													
Das stattliche Wohnhaus mit Backhaus und grossem Garten liegt an exponierter Lage im Oberdorf. Der Bau mit Bausubstanz aus dem 17.-19. Jh. weist gewölbte Kellerräume, gestemmte Stubentäfer aus der Bauzeit und die für Cazis typischen Aufmauerungsbögen auf. Bei der letzten Sanierung wurden steinerne Fenstereinfassungen wieder sichtbar.																	
70	39	2'752'128/1'176'434	Wohnhaus	1661	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wohnhaus mit südlichem Anbau bildet mit den umliegenden Häusern den nördlichen Abschluss des alten Dorfes. Die Hauptfassade ist gegen die Kantonsstrasse ausgerichtet. Der Hauptbau von 1661 besteht aus einem verputzten Strick mit gemauertem Küchenteil. Der südliche Anbau wurde erst im 20. Jh. erstellt.																	

Cazis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
73	57	2'752'401/1'176'239	Wohnhaus	1912	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das Wohnhaus ist Teil der Gebäudegruppe um den Bahnhof und steht giebelständig an der Bahnhofstrasse. Der gut erhaltene Bau von 1912 hat eine 3-achsige Strassenfassade mit betonter Mittelachse durch Balkon und Zwerchhäuschen.																	
75	1277	2'752'134/1'176'372	Wohnhaus	19.Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
						O	H	A	S	U							
X		X	X	X													
Das Pfarrhaus mit grossem Umschwung steht wie das ehem. Schulhaus zwischen Klosterbezirk und altem Dorfkern. Der spätklassizistische Bau aus dem 19. Jh. wurde angeblich wegen Platzbedarf als zusätzliches Pfarrhaus erbaut. In der Umgebungsmauer ist ein Marienaltar eingebaut.																	
80	58	2'752'381/1'176'259	Wohn- und Geschäftshaus Landwirtschaftliche Konsum-Genossenschaft Heinzenberg	1915	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Der Bau der ehem. Landwirtschaftlichen Konsum-Genossenschaft Heinzenberg prägt die Gebäudegruppe um den Bahnhof. Das Gebäude von 1915 mit hohem, geknicktem Satteldach und Hohlkehle sowie Rundbogenfenstern ist ein typischer Vertreter des Heimatstils.																	
143	405	2'751'602/1'178'351	Kapelle Maria zum Schnee (Luvreu)	1710-1720	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Die Kapelle Maria zum Schnee befindet sich in der kleinen Fraktion Luvreu, rund zwei Kilometer nördlich von Cazis. Die barocke Kapelle wurde um 1710-20 erbaut. Die schlichten Fassaden werden durch Eck- und Mittelpilaster in Blenden gegliedert. Auf dem Satteldach befindet sich ein Dachreiter mit einem spitzen Zeltdach.																	
146	407	2'751'581/1'178'404	Wohnhaus (Luvreu)	1616	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das grosszügige, wohl in Massivbauweise errichtete Volumen bildet einen markanten Abschluss am Nordwestrand des historischen Siedlungskerns. Das Gebäude, dessen Entstehung laut der Datierung im steinernen Türgewände in das Jahr 1616 zurückreicht, wurde in verschiedenen Etappen erweitert und umgebaut und diente zwischenzeitlich als Gasthaus.																	

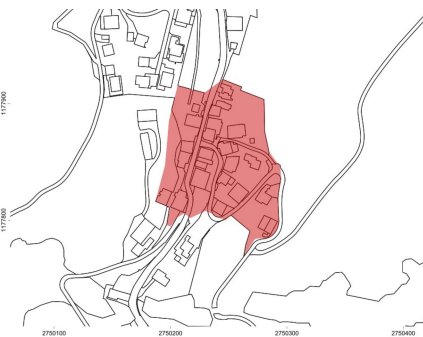
Cazis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
155	735	2'752'723/1'176'207	Kath. Kirche Alte Pfarrkirche St. Martin	650-800; um 1100; 1904-1919	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X	X	
Die alte Pfarrkirche St. Martin steht auf einer Anhöhe ca. 600 Meter südöstlich des alten Dorfkerns. Der Bau gilt als das erste christliche Gotteshaus im Raum Thusis und geht vermutlich auf das Jahr 650 zurück. Die Kirche fusst auf römischen Konstruktionsmethoden und besass bis 1100 keinen Turm. Mit der 1919 erfolgten Restaurierung wurde der Bau vor dem Verfall gerettet. Im Innern befinden sich Spuren eines Christophorusgemäldes von 1350.											

Dalin

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Dalin Der kleine dicht bebaute Weiler Dalin liegt an einem aufgewölbten Wiesenhang des Heinzenbergs. Die steile Lage mag erstaunen, da es in der Nähe flachere Bebauungsflächen gegeben hätte. Diese wurden aber für die damals überlebenswichtige Landwirtschaft bevorzugt. Die Siedlung am Weg zwischen Sarn und Präz ist besonders von Süden her gut sichtbar. Das Dorf Dalin wurde bereits im 12. Jh. als "Alüns" erwähnt, 1244 heisst es "Alune". Im Klosterurbar von Cazis wird im 16. Jh. eine Kapelle Sont Onna, zu Deutsch St. Anna, in Dalin erwähnt. Der Unterbau dieser Kapelle wird nun im stattlichen barocken Wohnhaus (GVG-Nr. 2-152), welches weiter südlich vom Dorfkern liegt, vermutet. Die Reformation wurde hier wohl ebenso wie in Präz nach 1525 eingeführt. Auffallend für das Ortsbild ist das Nebeneinander des kompakten Siedlungskerns und des oben erwähnten, rund 100 Meter entfernten Herrschaftshauses ("Z'wyssa Hus in Dalin", wie es im Volksmund genannt wird). Der Siedlungskern ist wiederum in zwei voneinander recht stark getrennte Elemente geteilt: in den Strassenraum, der sich waagrecht im oberen Teil des Ortes den Hang entlangzieht, sowie in den unteren Teil, der sich vom Strassenraum den Hang hinab erstreckt. Diese zwei Teile werden nur durch ein schmales Strässchen miteinander verbunden. Die Bauten in Dalin sind in regionaltypischer Mischbauweise erbaut. Dabei wurde der Strick bei den Wohn- und Schlafräumen zum Teil nicht vorgemauert. In der architektonischen Ausformulierung hebt sich der Barockbau stark ab.	Regional	-

Dalin

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung					
2-145, 2-147, 2-148, 2-151, 2-151-A	4189, 4194, 4195, 4196	Gebäudegruppe Bauten Eingang Dorf	O	H	A	S	U	
		X		X	X			
		Die Bauten der Gebäudegruppe markieren den nördlichen Eingang des historischen Dorfkerns. Die zwei zur Strasse hin giebelständigen Wohnhäuser GVG-Nr. 2-148 und 2-151 und das traufständige Wohnhaus GVG-Nr. 147 bilden dabei eine Torsituation. Die Gebäudegruppe umfasst ganz oder teilweise gemauerte Wohnhäuser sowie eine kleine Stallscheune (GVG-Nr. 2-151-A) aus Holz. Das Wohnhaus mit sichtbarem Strickteil (GVG-Nr. 2-151) wurde im 17. Jh. erbaut. Die anderen Bauten sehen ihrem äusseren Erscheinungsbild nach jünger aus, obwohl auch hier ältere Kerne möglich sind.						
								

Dalin

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
2-124	4182	2'750'196/1'177'823	Wohnhaus	2. Hälfte 19. Jh., älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das Wohnhaus steht prägend im westlichen Dorfteil am Hang und orientiert sich traufständig zum Tal. Aufgrund einer vertikal verlaufenden Baunaht ist anzunehmen, dass mind. zwei Bauphasen vorhanden sind: der urspr. Hausteil wurde wohl in der zweiten Hälfte des 19. Jh. gegen Nordosten hin erweitert. Dabei wurde dem ganzen Haus ein einheitliches Aussehen gegeben.																	
2-125	4186	2'750'212/1'177'854	Wohnhaus Lareida	1674, verm. älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das Wohnhaus steht direkt an der Strasse und prägt dessen Verlauf wesentlich. Der Bau in Mischbauweise (gemauertes Sockelgeschoss und teilw. vorgemauerter Strick oberhalb) wird heute als Zweifamilienhaus genutzt. Das Wohnhaus von 1674 hat an der strassenseitigen Fassade aufgemalte Ecklisenen in Form von zueinander versetzten Diamantquadern.																	
2-151	4189	2'750'220/1'177'885	Wohnhaus	1699	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das Wohnhaus ist Teil der Gebäudegruppe am Dorfeingang und bildet mit den gegenüberliegenden Häusern eine Torsituation. Der Bau von 1699 steht giebelständig direkt an der Strasse und ähnelt im Aussehen stark dem weiter südlich liegenden Wohnhaus GVG-Nr. 2-125. Beide Häuser sind in Mischbauweise erbaut, jedoch unterschiedlich weit hinauf vorgemauert.																	
2-152	4421	2'750'256/1'177'969	Wohnhaus Stecher, genannt Sontg Onna	1711, vermutl. älterer Kern	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das ortsbildprägende Wohnhaus Stecher mit grosser Fernwirkung steht rund 100 Meter entfernt vom historischen Siedlungskern. Der heutige Bau stammt im Wesentlichen aus dem Jahr 1711 und soll über der 1512 erwähnten Kapelle Sontg Onna errichtet worden sein. Eigentümerin war damals Ursula Ruben-Stecher, Tochter des Landamanns Nikolaus Stecher-Caprez.																	

Portein

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Portein Die kleine Siedlung Portein ist im Gegensatz zu den ansonsten freistehenden Dörfern am Heizenberg von Wald umgeben. Nur gegen Osten zum Tal hin, öffnet sich die Rodungsinsel. Der Ort selber liegt auf einer nach Südosten abfallenden Terrasse. Bischof Guido schenkte 1116 dem Kapitel in Chur einen Hof mit dem Namen "Portennis", bei dem es sich um Portein handeln könnte. Um 1500 wurde auf dem Bergrücken nördlich des Dorfes die damals sehr bedeutende Kirche St. Gallus gebaut. 1530–35 wurde Portein reformiert. Im 18. Jh. stürzte die bereits etwas zerfallene Kirche St. Gallus ins Tobel, woraufhin man 1723 die evang. Kirche im Zentrum von Portein baute. Das haufenförmige Dorf besitzt eine einzige, senkrecht den Hang hinabführende Erschliessungsachse, an welcher beidseitig die Bauten in unregelmässigen Abständen aufgereiht sind. Im untersten Drittel ergibt sich eine kleine Platzsituation mit Brunnen. Danach teilt sich die Strasse, um parallel verlaufend um ein Wohnhaus samt Ökonomiegebäude (GVG-Nr. 3-14 und 3-14-A) herumzuführen. Die Wohnhäuser in Portein haben meist eine Putzfassade und zum Teil eine direkt angebaute Stallscheune. Ansonsten sind die Nutzbauten als Strickbauten ausgebildet. Die historischen Gebäude sind mehrheitlich aus dem 18. Jh. – gegen Norden gibt es auch neuere Gebäude, wie das Wohnhaus GVG-Nr. 3-5 von 1927.	Regional	Ja

Portein

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
	6035	2'750'616/1'175'407	Ruine Galluskirche	um 1500	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X		
	O	H	A	S	U												
	X	X	X														
Bereits ab dem 12. oder 13. Jh. stand auf dem von Portein nördlich gelegenen Kirchenhügel eine Kapelle, welche um 1500 niedergelegt wurde. Daraufhin baute Meister Andreas Bühler eine grosse Kirche in spätgotischem Stil, die dem hl. Gallus geweiht wurde. Diese stürzte 1720 samt Gelände ins Tobel. Erhalten ist heute nur noch eine etwa 12 Meter lange und bis 7 Meter hohe Mauer des südlichen Schiffs.																	
3-6	6034	2'750'473/1'175'355	Wohnhaus	18. Jh.; evt. älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X			
	O	H	A	S	U												
X	X	X															
Das stattliche Wohnhaus steht giebelständig und leicht abgedreht zur Strasse. Der Arzt Johann Anton Gross besass 1718–1762 eine eigene Praxis in diesem Haus. Der verputzte Bau fällt durch seine markante Freitreppe auf, welche zur Eingangstür mit Rundbogen führt. Die Mauervorsprünge in der Fassade können auf verschiedene Bauphasen deuten.																	
3-7	6032	2'750'493/1'175'326	Wohnhaus	1778	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wohnhaus steht giebelständig zur Strasse und direkt neben der evang. Kirche. Der gut erhaltene Bau mit gemauertem Erdgeschoss und Obergeschoss in Strickbauweise hat die Datierung "1778" im Giebelfeld. Ein strassenseitiges Schartenfenster im gemauerten Erdgeschoss deutet auf einen älteren, eventuell aus dem Spätmittelalter stammenden Kernbau hin.																	
3-10	6031	2'750'503/1'175'321	Evangelische Kirche	1723	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X	X	
	O	H	A	S	U												
X	X		X	X													
Die evang. Kirche steht giebelständig zur Strasse und reiht sich zurückhaltend zwischen den Wohnhäusern ein. Die kleine Saalkirche wurde 1723 erbaut. Der Turm wurde später angebaut - eventuell um 1745, der Datierung einer Glocke zufolge. Im Innern ist die Kirche sehr bescheiden ausgestattet. Der achteckige Taufstein sowie das spätgotische Gewände der Tür stammen aus der alten Pfarrkirche St. Gallus (Parz. 6035).																	
3-12	6012	2'750'502/1'175'287	Wasch- und Backhaus	1683	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X		
	O	H	A	S	U												
X	X		X														
Das raumgrosse Gebäude unter ziegelgedecktem Satteldach steht giebelständig zum kleinen Platz mit Brunnen im Zentrum von Portein und wurde gemäss Datierung auf dem Sturzbalken über der Eingangstür 1683 erstellt. Der gemauerte Holzbackofen und die Feuerstelle bezeugen seine für das ehemalige bäuerliche Leben wichtige Funktion als Wasch- und Backhaus.																	

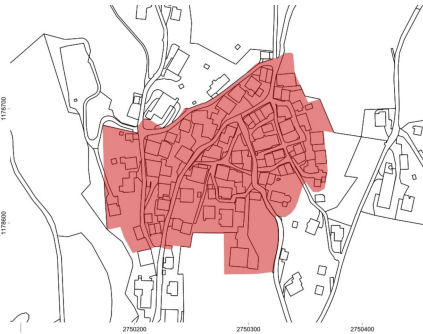
Portein

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
3-14, 3-14-A	6021	2'750'513/1'175'288	Wohnhaus mit Stallscheune	18./19. Jh.	-	O	H	A	S	U	
						X		X		X	
	Die herrschaftliche bäuerliche Anlage mit eingefriedetem Garten steht an zentraler Lage zwischen der sich teilende Strasse im Südosten des Dorfes. Das heutige Erscheinungsbild des stattlichen Wohnhauses mit Putzfassade und geknicktem Satteldach mit Zwerchgiebel deutet auf das 19. Jh. hin. Vermutlicherweise ist der Bau mit der angebauten Stallscheune schon älter.										

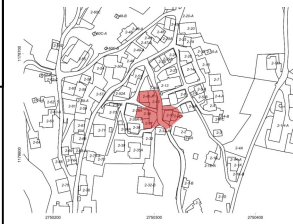
Präz

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Präz Präz liegt in einer ausgeprägten Hangmulde, welche im untersten Teil bei der Kirche zu einer fast ebenen Terrasse wird. Die unterschiedliche und oft extreme Topografie limitiert die Ausdehnung des haufenförmigen Dorfes. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Siedlung 1290/98 im bischöflichen Rodel als "Paretz". Die Burg Heinzenberg, welche etwas unterhalb von Präz liegt, wurde auch im 13. Jh. erbaut. Kirchlich gehörte Präz zu Hohenrätien und nach 1505 zu Portein. Präz war die erste der Heinzenberger Gemeinden, in der um 1526 die Reformation eingeführt wurde. Das Haufendorf wird durch ein Erschliessungssystem in der Form eines Ypsilons geprägt. Untergeordnete Achsen erschliessen die abseits gelegenen Ortsteile. Ein bedeutendes Element des Ortsbildes liegt südlich von Präz und umfasst die Kirche mit ihrer Ecksituation sowie die Platzsituation mit Brunnen etwas weiter nördlich. Ein zweiter dörflicher Innenraum liegt im nördlichen Teil der Siedlung; seine Bedeutung wird ebenfalls von einem Brunnen unterstrichen. Die dritte platzartige Erweiterung ist vor dem ehem. Restaurant (GVG-Nr. 2-50) angedeutet. Erwähnenswert ist das Gebäudeensemble um das barocke Haus Veraguth (GVG-Nr. 2-32). Wohnhäuser mit Putzfassaden (zum Teil mit sichtbarem Fachwerk in den Obergeschossen) und Ziegel- und Blechdächern prägen das Bild von Präz. Mehrere Wohnhäuser (GVG-Nr. 2-40, 2-40-A und 2-28) fallen durch ihre Fassadenmalereien auf. Die Nutzbauten sind mehrheitlich als Strickbauten ausgebildet. Zu Präz gehört auch der Weiler Raschlegnas, welcher untypischerweise unterhalb seiner Hauptsiedlung liegt. Raschlegnas ist die nördlichste Siedlung am Heinzenberg. Das haufenförmige Dorf wurde früher "Raschlinas" genannt, weitere Informationen zu seiner Geschichte sind in den üblichen Quellen nicht zu finden. Die bescheidenen Bauten formen sich um die Strasse, welche eine starke Kurve macht, um dann hangparallel weiter Richtung Präz zu führen.	National	Ja

Prüz

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung											
2-10, 2-13, 2-39, 2-40, 2-40-A, 2-9	4060, 4065, 4078, 4084, 4479	Gebäudegruppe Bauten im Dorfkern	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
		O	H	A	S	U								
X		X	X											
Die Gebäudegruppe umfasst die Bauten, welche sich um den südlichen Dorfplatz mit Brunnen formen. Dieser Teil des Dorfes, welcher im flachen Teil von Prüz liegt, prägt das Ortsbild wesentlich. In der heterogenen Gebäudegruppe fallen die Fassadenmalereien der Hofanlage GVG-Nr. 2-40 und 2-40-A besonders auf. Auch das danebenstehende Wohnhaus (GVG-Nr. 2-39) hat bemalte Ecklisenen. Diese Wohnhäuser stammen vermutlich beide aus dem 17. Jh., während die anderen Bauten jünger sind.														
2-32, 2-32-A, 2-32-B	4068	Gebäudegruppe Bauten um das Haus Veraguth	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
		O	H	A	S	U								
X		X	X	X										
Die Gebäudegruppe der Hofanlage Veraguth liegt ortsbildprägend am südlichen Rand des Dorfes. Das Land des Anwesens erstreckt sich weit nach Süden entlang der Präzerstrasse und bildet den nördlichen Abschluss des Dorfes. Das Ensemble umfasst das Wohnhaus GVG-Nr. 2-32, das zur Strasse stehende Waschhaus (GVG-Nr. 2-32-A) und die weiter südlich liegende grosse Stallscheune (GVG-Nr. 2-32-B). In der Mitte steht ein raumeinnehmender Ahornbaum. Das heutige Erscheinungsbild des Wohnhauses mit Mansarddach entspricht der Datierung auf dem Wappenstein, "1742". Gemäss mündlicher Aussage wird jedoch ein älterer Kern vermutet. Das Waschhaus kann ins 18./19. Jh. datiert werden, während die Stallscheune wohl um 1900 erbaut worden ist.														

Präz

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
	4024	0/0	Brunnen	1909	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X		
	O	H	A	S	U												
	X	X	X														
Der Brunnen liegt am nördlichen Rand der Siedlung und ist in ein landwirtschaftliches Ensemble eingefügt. Er ist einer der wenigen Brunnen auf dem Gemeindegebiet von Cazis, welche einen gusseisernen Brunnenstock aufweisen. Das Brunnenbecken ist zweigeteilt und mit der Jahreszahl 1909 datiert. Brunnen sind wichtige Zeitzeugen des bäuerlichen und soziokulturellen Lebens im Dorf.																	
	4167	2'750'543/1'178'430	Ruine Heinzenberg	13.-16. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X		
	O	H	A	S	U												
	X	X	X														
Die Ruine Heinzenberg steht südöstlich von Präz. Es handelt sich um die wohl durch die Herren von Vaz um 1200 gegründete Burganlage, die im 16. Jahrhundert aufgegeben wurde. Heute sind Reste eines fünfeckigen, ursprünglich freistehenden Turmes und einer nachträglich angefügten Ringmauer mit angelehnten Bauten erhalten.																	
2-2, 2-2A	4077, 4423	2'750'328/1'178'623	Evangelische Kirche	Ende 15. Jh.; 1522	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X	X													
Die Ortsbildprägende evang. Kirche steht erhöht mit terrassiertem Friedhof am südöstlichen Rand des Siedlungskerns. Die Einfriedung dient als Stützmauer zu den zwei abfallenden Strassen. Erstmals urkundlich erwähnt wird sie 1495; aus dieser Zeit zeugen wohl noch Schiff und Turm. 1522 erfolgten ein Neubau des Chors sowie die Einwölbung des Schiffes. Aus dieser Zeit stammt der achteckige spätgotische Taufstein.																	
2-9	4078	2'750'320/1'178'637	Wohnhaus	18. Jh.-20. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das ehem. Pfarrhaus steht an zentraler Lage wenige Meter nördlich der Kirche und ist direkt an das Wohnhaus GVG-Nr. 2-10 angebaut. Das in Mischbauweise erbaute Wohnhaus aus dem 18. Jh. fällt durch seine Fassadendekorationen mit jüngeren, ländlich naiven und bunten Malereien und romanischen Sprüchen auf.																	
2-28	4091	2'750'315/1'178'698	Wohnhaus Haus Bugliac	1682, verm. älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das Wohnhaus, vermutlich als Meierei genutzt, ist durch seine zentrale Stellung in der Dorfmitte Ortsbildprägend. Die Jahrzahl 1682 sowie das Wappen der Marugg über dem oberen Eingangstor lassen auf die Besitzer zu dieser Zeit schliessen. Der gut erhaltene Bau entstand in mehreren Bauphasen, die bis ins Spätmittelalter zurückreichen, worauf unter anderem die Schiesschartenfenster hindeuten.																	

Präz

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
2-32	4068	2'750'291/1'178'571	Wohnhaus Veraguth	1749, verm. älterer Kern; 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
						O	H	A	S	U							
X		X	X	X													
Das stattliche Haus Veraguth mit grossem Umschwung liegt in unmittelbarer Nähe zur Kirche am südlichen Rand des Dorfkerns. Der freistehende Kubus mit Mansarddach ist für Präz eine architektonische Seltenheit. Sein äusseres Erscheinungsbild deutet auf die Datierung "1742" im Wappenstein. Gemäss mündl. Überlieferung soll der Bau älter sein und als letzte Meierei gedient haben.																	
2-36	4064	2'750'282/1'178'626	Wohnhaus	17.-19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das schlichte Wohnhaus steht im südlichen Teil in der "Rusna", was Loch/Senke bedeutet. Der Bau mit gemauertem Sockelgeschoss und gestricktem Obergeschoss war früher unverputzt. Das Gebäude hat einen beinahe quadratischen Grundriss (ohne Anbauten) und kleine Fensteröffnungen. Es soll sich um eines der ältesten Gebäude von Präz handeln.																	
2-39	4065	2'750'290/1'178'641	Wohnhaus	18. Jh., 1950	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das ortsbildprägende Wohnhaus ist Teil der Gebäudegruppe um den zentralen Dorfplatz von Präz. Der Bau aus dem 17./18. Jh. fällt wie das Nachbargebäude GVG-Nr. 2-40 durch seine farbige Fassade mit bemalten Ecklisenen und dem Vierpassfenster im Giebel auf.																	
2-40, 2-40-A	4060	2'750'294/1'178'654	Wohnhaus und Stallscheune Tgea Plaz	1675; 1801	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Die bemerkenswerte Hofanlage besitzt aufgrund ihrer Lage im Zentrum grössten Wert für das Ortsbild. Das gem. Bauinschrift um 1675 durch Sebastian Maruk erbaute und mit opulenter Fassadenmalerei geschmückte Wohnhaus (Tgea Plaz) beeindruckt auch im Innern mit einer Ausstattung aus dem ausgehenden 18. Jh. Bis etwa um 1950 diente das Gebäude auch als Laden und Gasthaus.																	
2-49	4039	2'750'276/1'178'694	Wohnhaus	17.-19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das grosse Wohnhaus steht an prominenter Lage zwischen zwei Strassen am nordwestlichen Hang. Das Haus ist der mittlere Bestandteil einer aneinandergebauten Wohnhaus-Stallscheunenreihe (GVG-Nr. 2-50, 2-49, 2-49-A). Es ist verm. zwischen dem 17. und 19. Jh. in mehreren Bauschritten entstanden. In den sichtbaren Riegelbau sind zwei Familienwappen gemalt – eines gehört der Familie Barandun.																	

Präz

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
2-51	4057	2'750'284/1'178'680	Wohnhaus	Ende 19. Jh., älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X		X	
						O	H	A	S	U							
X		X		X													
Das wohl proportionierte Wohnhaus mit Anbau liegt im Zentrum und orientiert sich giebelständig zum Tal. Der gut erhaltene Bau aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. könnte auch einen älteren Kern aufweisen (steinerne Ausguss an der Nordfassade). Die spätklassizistische Fassade des Hauptbaus besteht aus drei Achsen und bemalten Ecklisenen. Der Anbau in der gleichen Formensprache wurde später angefügt.																	
2-119-B	4319	2'750'962/1'178'969	Raschlegnas: Wohnhaus	Um 1850	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das wohlproportionierte Wohnhaus steht dicht im Süden der umgebauten Stallscheune (GVG-Nr. 2-121-A) und prägt den Dorfausgang entlang der nach Präz führenden Strasse. Der gut erhaltene Bau aus dem 19. Jh. weist einen quadratischen Grundriss und darüber ein mit Ziegeln gedecktes, leicht geknicktes Satteldach auf. Das kleine Wohnhaus mit korbogenförmigen Fensteröffnungen scheint vollständig gemauert zu sein.																	

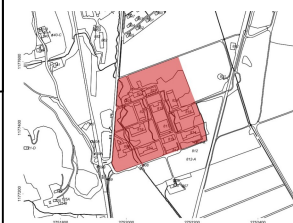
Realta

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
 	Realta	Lokal	Nein
	Die Bebauung Realta liegt zwischen Unterrealta und Cazis in der Talebene auf der westlichen Seite des Hinterrheins. Die Siedlung ist neueren Ursprungs und weist deshalb auch keinen echten historischen Siedlungskern auf. Erste bedeutende Entwicklung der Siedlung war der Bau der Arbeitsanstalt Realta von 1855. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Rheinkorrektur ab 1826 von Ingenieur Richard La Nicca (1794–1883), welche erstmals eine gefahrlose Bebauung im Tal ermöglichte. Die Anstalt nahm neben Frauen und Männern aus der sozialen Unterschicht auch Straffällige und psychisch Kranke auf. Der Ort entwickelte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einem multifunktionalen Anstaltskomplex; 1919 kam die psychiatrische Klinik Asyl Realta hinzu. Die Klinikanlage wurde vom Architekten Otto Manz zwischen Heimatstil und Neoklassizismus gebaut. Um 1950 entstand weiter nördlich eine kleine Gartenstadtsiedlung für die Angestellten der Klinik. Seit den frühen 1990er Jahren sind die Psychiatrie und der Justizvollzug institutionell voneinander getrennt. Östlich der Siedlung befindet sich der Bahnhof Rodels-Realta der Rhätischen Bahn mit ihren Gebäuden aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts.		

Realta

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung											
841-855	348	Gebäudegruppe Holzsiedlung Quadra	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X	X	
		O	H	A	S	U								
	X	X	X	X										
Die gut erhaltene Holzriedlung Realta wurde im Sinne einer Gartenstadt 1945/46 erbaut. Das Verwalterhaus folgte 1947. Die Siedlung zeichnet sich durch bescheidene Arbeiterhäuser mit einem grosszügig bemessenen privaten Aussenraum sowie einen zentralen öffentlichen Platz (Spielwiese) aus. Die Siedlung sollte für die Angestellten der Klinik eine nahe Wohnmöglichkeit bieten. Die identischen Häuser aus Holz zeugen von einer reduzierten Bauweise (typisierte, äusserst rationell organisierte Bauten in sparsamer Erscheinung), welche durch die kriegsbedingte Mangelwirtschaft zu begründen ist.														
809-814, 816-818, 819, 821-824, 827, 828	1203, 348	Gebäudegruppe Klinik Beverin	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
		O	H	A	S	U								
X	X	X	X	X										
Die Klinik Beverin liegt von Bäumen umgeben in einer grosszügigen Parkanlage und ist als historische Gesamtanlage einzigartig für den Kanton Graubünden. Die einzelnen Gebäude sind als Pavillonbauten platziert. In ihrer ersten Etappe bestand die Anlage aus vier Häusern von administrativem Charakter (Verwaltungsgebäude, Kultusgebäude, Ökonomiegebäude, Heizungsgebäude) und vier Krankenhäusern. Die Verwaltungsbauten bildeten die Mittelachse und wurden von den Krankenhäusern flankiert. Der Architekt Otto Manz (1871–1953) errichtete die Bauten ab 1919 in einer zwischen Heimatstil und Neuklassizismus oszillierenden Formsprache. Verschiedene Gestaltungselemente werden bei allen Ursprungsbauten gleich angewendet, so dass sie in der äusseren Erscheinung eine Einheit bilden. Zwischen 1997 und 2000 wurde die Anlage von Max Kasper um weitere Bauten ergänzt. Die Klink Beverin wurde unter dem Namen "Asyl Realta" 1919 eröffnet. Damals war sie nicht nur psychiatrische Klinik, sondern auch Arbeitserziehungsanstalt, Verwaltungseinrichtung für administrativ versorgte Menschen sowie Alters- und Pflegeheim für Menschen mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung. Diese Verbindung wurde im Verlauf der Zeit durch die Kritik u.a. der Direktoren aufgelöst.														

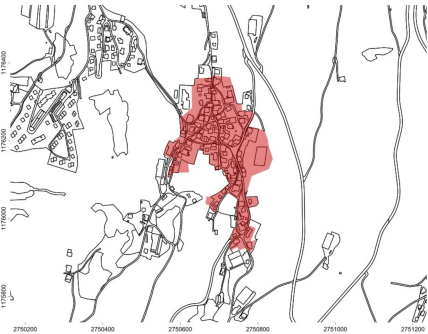
Realta

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
200	965	2'751'580/1'179'825	Kapelle Johannes von Nepomuk	1994; Vorgängerbau 1720	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X		
	O	H	A	S	U												
	X	X	X														
Die schlichte Kapelle Johannes von Nepomuk befindet sich auf freiem Feld auf einer Anhöhe südlich von Oberrealta. Die Vorgängerkapelle von 1720 sollte die Gemeinde vor Überschwemmungen des Hinterrheins schützen. 1994 hat das Architekturbüro Rudolf Fontana & Partner über den ehemaligen Grundmauern eine neue Kapelle errichtet. Das archaisch anmutende Einraumhaus ist vollständig aus Beton.																	
214-E	67	2'752'475/1'178'121	Wärterhaus RhB	1904	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wärterhaus von Rodels-Realta steht beim Bahnübergang zwischen Gleisen und Hinterrhein. Der Bau wurde als Wärterwohnhaus im standardisierten Typ A der Rhätischen Bahn erbaut. Der Strickbau von 1904 weist verschiedene Verzierungen in den Pfettenköpfen, Fensterläden und Fensterverdachungen auf.																	
214, 220E	511, 67	2'752'439/1'177'975	Stationsgebäude	1906	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X			
	O	H	A	S	U												
X	X	X															
Das Bahnhofsgebäude Rodels-Realta steht in der Talebene zwischen den Gleisen und dem Hinterrhein. Der Bau von 1906 entspricht dem Zwischenstationstyp I der Linie Landquart-Thusis, welcher als Standardkonstruktion aus Holz ausgeführt wurde. Der zweigeschossige Bau ist fast vollständig mit Holzschindeln bedeckt.																	
819	1203	2'752'095/1'177'458	Zentralbau Klinik Beverin	1916-1918	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X	X	
	O	H	A	S	U												
	X	X	X	X													
Das in der Klinikanlage zentral gelegene Gebäude hebt sich durch den Dachaufbau mit grossem Ziffernblatt ab. Wie die übrigen, streng symmetrisch gruppierten Ursprungsbauten der Klinikanlage wurde das Gebäude ab 1916 von Otto Manz unter Verwendung von Stilelementen des Heimatstils und des Neuklassizismus errichtet. Mit dem neueren Restaurantbau gegenüber rahmt das Gebäude eine Platzsituation, welche durch den Bodenbelag betont wird.																	

Sarn

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Sarn Die Siedlung Sarn liegt im oberen Bereich der ausgedehnten Hänge des Heinzenbergs. Der Standort ist eine kleine Hangverflachung, auf welcher die Kirche und der nach Norden anschliessende Gassenzug liegen. Über diese Verflachung hinaus sind die restlichen Siedlungsteile in den recht steilen Hang gewachsen. Urkundlich wurde Sarn erstmals 1156 als Sitz eines Grosshofs des Klosters Cazis erwähnt. Im Laufe des Mittelalters entwickelte es sich zum Hauptort des Gerichtes Heinzenberg. Die zahlreichen Patrizier- und Herrschaftshäuser sind Zeugen dieses erlangten Wohlstandes. Landesherren waren bis 1337 die Vazer, dann die Werdenberger sowie die Rhäzünser. Ab 1475 war es im Besitz des Churer Bischofs. Nach der Reformation (1520–1530) bildete es eine Pfarrgemeinschaft mit Tartar und Portein. Prägendes Element des haufenförmigen Dorfes ist der Dorfplatz mit seinen umgebenden Bauten – allen voran die beiden Patrizierhäuser (GVG-Nr. 4-47 und 4-77). Im Zentrum des dreieckigen Platzes steht der grosse achteckige Brunnen, von dem die drei Hupterschliessungsachsen wegführen. Den nördlichen Abschluss des Platzes bildet ein über die Strasse gestelltes Wohnhaus (GVG-Nr. 4-50) mit daraus resultierender Durchfahrtsituation. Die parallel zum Hang verlaufende Hauptachse setzt sich südlich des Dorfplatzes fort, um dann nach Osten zu einer grossen dreieckigen Freifläche, dem Rathausplatz, abzubiegen. Der Raum wird vom Landrichterhaus (GVG-Nr. 4-15) und dem Rathaus (GVG-Nr. 4-25) mit davorliegendem Brunnen geprägt. Die Kirche steht abseits des Zentrums und bildet den südlichen Abschluss des historischen Siedlungsgebiets. Auffallend für Sarn ist vor allem die hohe Dichte an herrschaftlichen Häusern im Vergleich zur Grösse des Dorfes.	Regional	Ja

Sarn

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung					
4-15, 4-15-A, 4-15-B, 4-15-C	7117	Gebäudegruppe Bauten am östlichen Ortsrand	O	H	A	S	U	
		X	X	X				
		Die entlang der Strasse angeordnete Gebäudegruppe dominiert den östlichen Dorfrand. Die starke Hanglage verstärkt die Fernwirkung. Die Bauten weisen eine heterogene Bauweise und verschiedene Baustile auf. Das wichtigste und vermutlich älteste Gebäude ist das Landrichterhaus (GVG-Nr. 4-15), welches in der Mitte des 18. Jh. von der Familie Liver erbaut wurde. Das heutige Erscheinungsbild der weiter südlich angebauten Häuser ist viel jünger. Ein Brand 1943 zerstörte Teile der Häuserzeile. Die Anlage wird heute als Ferienhaus der Gemeinde Küsnacht genutzt. Zwischenzeitlich soll es als Lungensanatorium gedient haben.						
								
4-47, 4-47A, 4-50, 4-50A, 4-76, 4-76-A, 4-77, 4-77A	7061, 7062, 7063, 7065, 7066, 7067	Gebäudegruppe Oberer Dorfplatz	O	H	A	S	U	
		X		X	X	X		
		Die Gebäudegruppe formt sich nördlich des Dorfplatzes bis zum Wohnhaus (GVG-Nr. 4-50), welches sich über die Strasse stellt und so eine Torsituation bildet. Dieser Teil von Sarn ist wegen seinen bedeutenden Herrschaftshäusern und dem öffentlichen Raum um den Dorfbrunnen prägend für die Siedlung Sarn. Die gut erhaltenen Bauten sind allesamt sehr gross und formen sich links und rechts der vom Dorfplatz nach Norden führenden Strasse. Die giebelständige Stallscheune (GVG-Nr. 4-76) steht als letzter Zeuge einer Stallreihe, welche sich weiter nördlich erstreckte. Die Wohnhäuser GVG-Nr. 4-47 und 4-50 wurden im 17. Jh. und das Wohnhaus GVG-Nr. 4-77 im beginnenden 19. Jh. erbaut und weisen beide eine grosse architektonische Bedeutung auf.						
								

Sarn

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
	7091	2'750'683/1'176'258	Brunnen	17. - 19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X		X	X	X													
Der auffallend grosse Brunnen steht im Zentrum von Sarn und prägt den wichtigen Dorfplatz wesentlich. Erbaut wurde er wohl zwischen dem 17. und 19. Jh. Das achteckige Becken ist aus grossen Natursteinplatten zusammengebaut. Im Norden sind später zwei kleine Troge angefügt und auch der schlichte Brunnenstock ist jüngeren Ursprungs.																	
4-2	7164	2'750'745/1'175'941	Schulhaus	1912	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X			
	O	H	A	S	U												
X	X	X															
Das ehem. Schulhaus bildet den südlichen Abschluss des hist. Siedlungsgebiet von Sarn. Dem spätklassizistischen Bau von 1912 steht nun eine neue Schulhausanlage gegenüber. Die Hauptfassade ist fünfachsig und die Mittelachse wird mit einem Zwerchhäusschen betont. Auffallend ist der rote Dachreiter. Heute dient das Gebäude hauptsächlich als Kindergarten.																	
4-4	7151	2'750'763/1'175'988	Wohnhaus	17./18 Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das hohe Wohnhaus steht an der Strasse, welche von Süden Richtung Dorfzentrum führt und entlang derer sich mehrere Häuser aus dem 17. Jh. aufreihen. Der gut erhaltene Bau mit hohem Sockel, in dessen Inneren Gewölbekeller zu vermuten sind, ist stark in den Hang gebaut. Die hölzernen Fensterverdachungen wurden wohl im 19. Jh. angebracht.																	
4-7	7156	2'750'763/1'176'020	Wohnhaus Wazzau	1671	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U			X	X	X	
	O	H	A	S	U												
		X	X	X													
Das weiss verputzte Wohnhaus steht an erhöhter Lage an der Strasse, welche von Süden Richtung Rathausplatz führt. Das steinerne Türgewände mit Wappenstein Wazzau (über Dreieck ein Kleeblatt) zeigt die Datierung "1671" und die Initialen "RW". Vermutlich stand das gut erhaltene Wohnhaus mit geknicktem Satteldach getrennt der Stallscheune – heute steht ein Verbindungsbau dazwischen.																	
4-15	7117	2'750'756/1'176'149	Ferienheim Landrichterhaus	1. Hälfte 18. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das herrschaftliche, mit spitzem Giebel ausgestattete Wohnhaus steht ortsbildprägend an der Ostseite des Dorfrandes. Das gut erhaltene Haus wurde in der Mitte des 18. Jh. von der Familie Liwer gebaut. Anton Liwer, späterer Nachkommen der Erbauer, war 1833 Vertreter des Grauen Bundes in der Kantonsregierung - daher der Name Landrichterhaus.																	

Sarn

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
4-25	7084	2'750'730/1'176'193	Wohnhaus Altes Rathaus	18. Jh., evtl. älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X			
						O	H	A	S	U							
X	X	X															
Das stattliche ehem. Rathaus steht direkt am unteren Platz (Rathausplatz) mit vorgelagertem Brunnen. Das Wohnhaus aus dem 18. Jh. diente bis vor der Gemeindefusion als Rathaus der ehem. Gemeinde Sarn. Bauzeitliche Elemente sind vor allem die Fenster mit ihrer Größe und Anordnung. Die Fassadenmalereien wurden nach einer Restaurierung im 21. Jh. wieder appliziert.																	
4-29, 4-30	7109, 7110	2'750'692/1'176'161	Evang. Kirche	1678; 1755	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X	X													
Die evang. Kirche steht am südlichen Dorfrand und ist nach Norden ausgerichtet. 1678 wurde in Sarn, nicht zuletzt wegen des weiten Kirchweges nach Portein, wohl von Baumeister Peter Saurr (Zurr) aus Thusis eine neue Kirche gebaut. Die Kirchenfassade ist mit Blendarkaden gegliedert. Im 18. Jh. wurde ein neuer Kirchturm mit achteckigem Obergeschoss und zwiebelförmiger Haube errichtet.																	
4-31	7100	2'750'683/1'176'205	Restaurant Restaurant Bergheim	Spätes 19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X			
						O	H	A	S	U							
X	X	X															
Das ehem. Restaurant Bergheim steht zwischen Dorfplatz und evang. Kirche. Die vom Tal herkommende Zufahrtsstrasse führt senkrecht zum Gasthaus herauf, was dem Bau eine wichtige achsiale Stellung gibt. Das kubische, mit Pyramidendach gedeckte Haus trägt die typischen klassizistischen Züge des späten 19. Jh.																	
4-47, 4-47A	7065, 7066	2'750'690/1'176'272	Wohnhaus und Stallscheune Wohnhaus Stecher	1642; 19. Jh.	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das stattliche Wohnhaus Stecher bildet zusammen mit dem Haus Lanicca (GVG-Nr. 4-50) und dem Oberen Haus Liwer (GVG-Nr. 4-77) sowie dem Dorfplatz ein einzigartiges bauhistorisches Ensemble. Das Gebäude entstand ab 1642 in mindestens drei Bauphasen. Die prägende barocke Fassadengestaltung und zahlreiche wertvolle Ausstattungselemente im Innern sind weitgehend original erhalten.																	
4-50	7063	2'750'676/1'176'292	Wohnhaus Oberes Haus Liwer	1683; 1793; 1923	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das in zwei Hauptphasen entstandene, stattliche Bauernhaus der Familie Liwer (später im Besitz der Familie Lanicca) befindet sich an prominenter Lage an der Nordseite des Dorfplatzes – mit Durchfahrtsituation. Das Äussere wird durch die einheitliche Fassadenbemalung von 1923 charakterisiert. Im Innern haben sich wertvolle Ausstattungselemente aus dem 17. und 18. Jh. erhalten.																	

Sarn

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
4-54, 4-54-A	7071	2'750'688/1'176'360	Wohnhaus mit Stallscheune	18. Jahrhundert	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das Wohnhaus mit angebautem Ökonomieteil steht giebelständig zur Strasse und prägt mit dem Nachbargebäude GVG-Nr. 4-55 den nördlichen Dorfeingang. Das Wohnhaus verm. aus dem 18. Jh. ist in regionaltypischer Mischbauweise erstellt und grösstenteils mit Schindeln bedeckt. Der grosse Ökonomieteil ist in das stark abfallende Gelände gebaut.																	
4-55	7053	2'750'675/1'176'356	Wohnhaus	18.. Jahrhundert	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das zur Strasse giebelständige Wohnhaus prägt zusammen mit dem Nachbargebäude GVG-Nr. 4-54 den nördlichen Dorfeingang. Die Eingangstür mit nebenliegendem Fenster könnte auf ein ehemaliges Ladenlokal deuten. Der verputzte Bau mit nordseitigem Balkon und Rundfenster im Giebel wurde im 18./19. Jh. erbaut.																	
4-65, 4-65-A	7092	2'750'692/1'176'228	Wohnhaus mit Schopf	1659 (dat.)	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X	X	
	O	H	A	S	U												
X			X	X													
Das Wohnhaus mit eingefriedetem Garten steht südlich des Dorfplatzes und bildet mit dem Nachbarhaus (GVG-Nr. 4-35) eine schmale Durchgangssituation. Das Gebäude mit Bausubstanz aus dem 17. Jh. weist feine Fassadenmalereien und betonte Ecklisenen auf. Das steinerne Türportal zeigt die Datierung "1659".																	
4-68	7097	2'750'642/1'176'211	Wohnhaus mit Stallscheune	18. Jh mit älterem Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
	O	H	A	S	U												
X		X	X														
Das imposante Wohnhaus mit Stallscheune steht an starker Hanglage am Bachstutz im Südwesten von Sarn. Der gut erhaltene Strickbau mit hohem gemauertem Sockel hat einen auffallenden Fassadenknick (verm. mit Abort) an der Ostseite. Die Dachpfetten in Form von Pferdeköpfen könnten auf eine Erhöhung im 18. Jh. deuten; es wird von einem älteren Kern ausgegangen.																	
4-77	7061	2'750'669/1'176'257	Wohnhaus Lanicca	1812	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Das stattliche Herrschaftshaus steht westlich am Dorfplatz und bildet ein Hauptelement des wohl proportionierten Platzes. Das markante klassizistische Gebäude wurde 1812 von Paul Lanicca erbaut. Der zentrale, kleine Balkon mit schmiedeeisernem Brüstungsgitter und die zweiläufige Steintreppe verstärken auf dezente Art den herrschaftlichen Charakter des vollständig gemauerten Gebäudes.																	

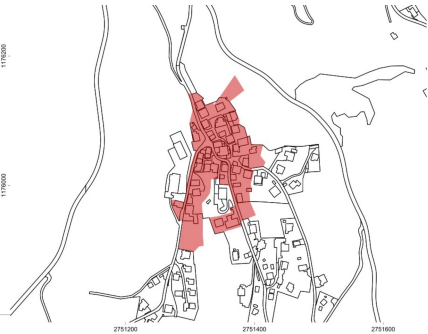
Sarn

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung				
4-80	7046	2'750'608/1'176'222	Wohnhaus	1694 (dat.)	-	O	H	A	S	U
						X			X	X
	Das Wohnhaus aus dem 17. Jh. steht giebelständig zum Tal. Der hohe Bau mit eingefriedetem, terrassiertem Garten steht etwas isoliert vom Dorf an der hangparallelen Fahrstrasse etwa 20 Meter über dem Dorfplatz. Der Bau mit hohem Steinsockel und gleich hoher seitlicher Stützmauer wirkt sehr mächtig und prägt den westlichen Dorfrand.									

Tartar

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Tartar Tartar liegt wie viele andere Siedlungen auf einer schwach ausgeprägten Terrasse an den ausgedehnten Hängen des Heinzenberges. Urkundlich wurde Tartar erstmals im Jahre 1291 im "Einkünfte-Rodel" des Bistums erwähnt. 1298 heisst der Ort "Tartere". Landesherren waren bis 1337 die Vazer, dann die Werdenberger sowie die Rhäzünser, ab 1475 der Bischof. Kirchlich gehörte Tartar zur Grosspfarrei Hochrialt (St. Johann auf Hohenrätien) und ab 1505 zu Portein. Das Dorf blieb nach der Reformation (1530-1540) paritätisch und bildete fortan eine Pfarrgemeinschaft mit Portein und Sarn. Ein grosser Brand zerstörte 1806 das Dorf bis auf zwei Häuser und einen Stall. Damals mussten angeblich die Bauern ihre Äcker oberhalb an die Sarner verkaufen, um ihre Häuser wieder aufbauen zu können. Ein weiterer Brand folgte 1922, der das Schul- und Gemeindehaus samt Archiv zerstörte. Schon ein Jahr später erstellte man am südlichen Dorfeingang ein neues Schul- und Gemeindehaus, in welchem sich heute das Kulturarchiv der Gemeinde Cazis befindet. Das Haupteerschliessungssystem in Tartar gleicht einem umgekehrten Ypsilon. Im Norden des Dorfes prägt das eindrückliche Meierhaus (GVG-Nr. 1-14) das Ortsbild. Es ist wohl der letzte Zeuge dafür, dass Tartar vor der Reformation Untertan des Klosters Cazis war. Der Dorfplatz von Tartar befindet sich an der Stelle, wo die drei Achsen des Ypsilon zusammentreffen und auch die Kapelle steht. Die Wohnhäuser sind in der Regel als Strickbauten (zum Teil mit gemauertem Küchenteil) ausgebildet.	Lokal	Ja

Tartar

Einzelbauten

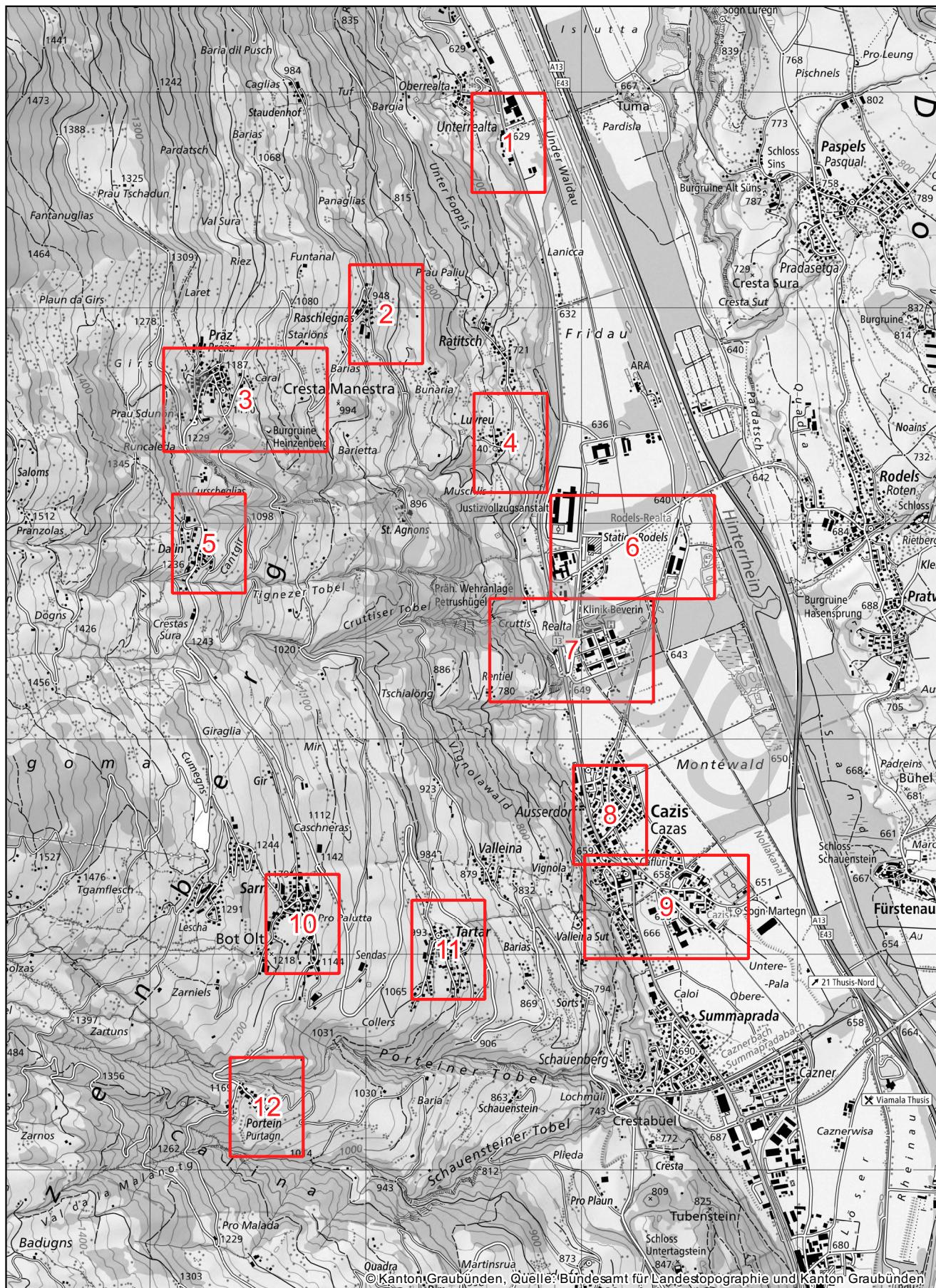
GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
1-1	3056	2'751'366/1'175'942	ehem. Schulhaus	1923	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X		
						O	H	A	S	U							
X	X		X														
Das ehem. Schul- und Gemeindehaus steht am nördlichen Dorfrand giebelständig zur Strasse. Das Gebäude von 1923 ersetzte das ein Jahr zuvor abgebrannte alte Schul- und Gemeindehaus. Auffallend ist das grosse, leicht geknickte Dach und die mächtige Treppenanlage.																	
1-11	3020	2'751'362/1'176'072	Wohnhaus	18./19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das Wohnhaus steht an prominenter Lage im nördlichen Dorfteil. Der gut erhalten Bau mit gemauertem Erdgeschoss und darüber liegendem Strickteil wurde im 18./19. Jh. erbaut. Bemerkenswert sind die hölzernen Fensterstöcke.																	
1-14	3013	2'751'347/1'176'121	Wohnhaus Steckerhaus	16. Jh., Ende 18. Jh.; 1920.	Kantonal	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das ortsbildprägende Steckerhaus, verm. Meierei des Caziser Klosters, liegt am nordöstlichen Dorfrand. Der barocke Bau mit mächtigem Krüppelwalmdach wurde im 16. Jh. erbaut und im 18. Jh. erweitert. Wertvolle Innenausstattung.																	
1-21	3001	2'751'335/1'176'074	Evang. Kirche St. Stephan	Anfang 16. Jh.; Anfang 19. Jh.	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Die kleine Kirche liegt im Dorfkern und markiert den Dorfplatz. 1505 wurde erstmals eine Kapelle St. Stephan erwähnt. Von damals stammt vermutlich auch die heutige einräumige Kirche. Nach dem Dorfbrand 1806 wurden die Fenster vergrössert und einen Turm integriert.																	
1-22	3019	2'751'343/1'176'063	Wohnhaus	2. Hälfte 19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das gut erhaltene Wohnhaus steht an prominenter Lage neben der Kirche. Der Bau aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. hat ein leicht geknicktes Dach mit Zwerghäuschen und eine klassizistische 3-achsige Fassade.																	



Cazis

Detailpläne Gemeindegrenzen

1:25000
10.12.2025





Cazis Unterrealta

Detailplan

1



Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe



Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

1:2000
10.12.2025





Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe

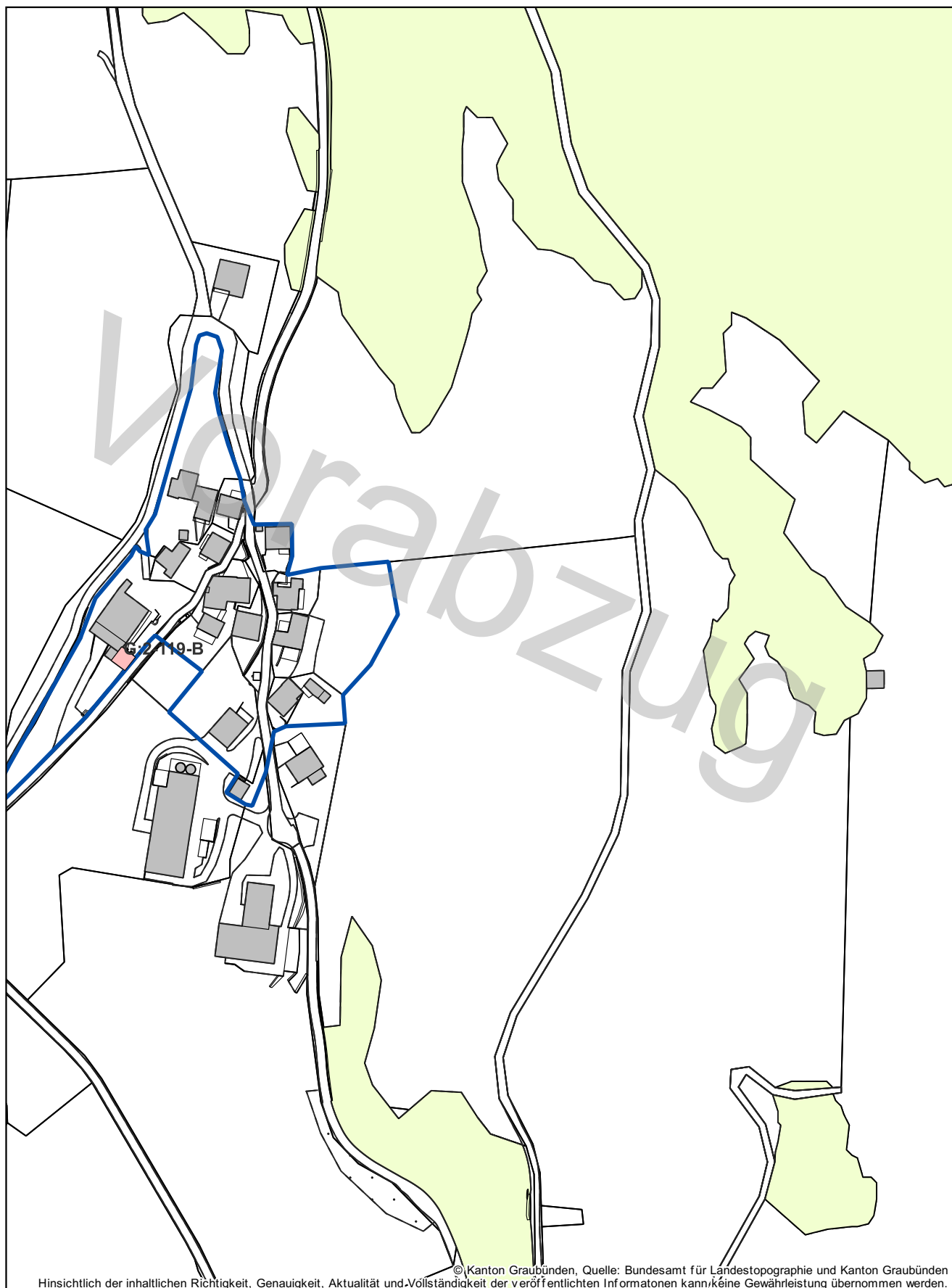


Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

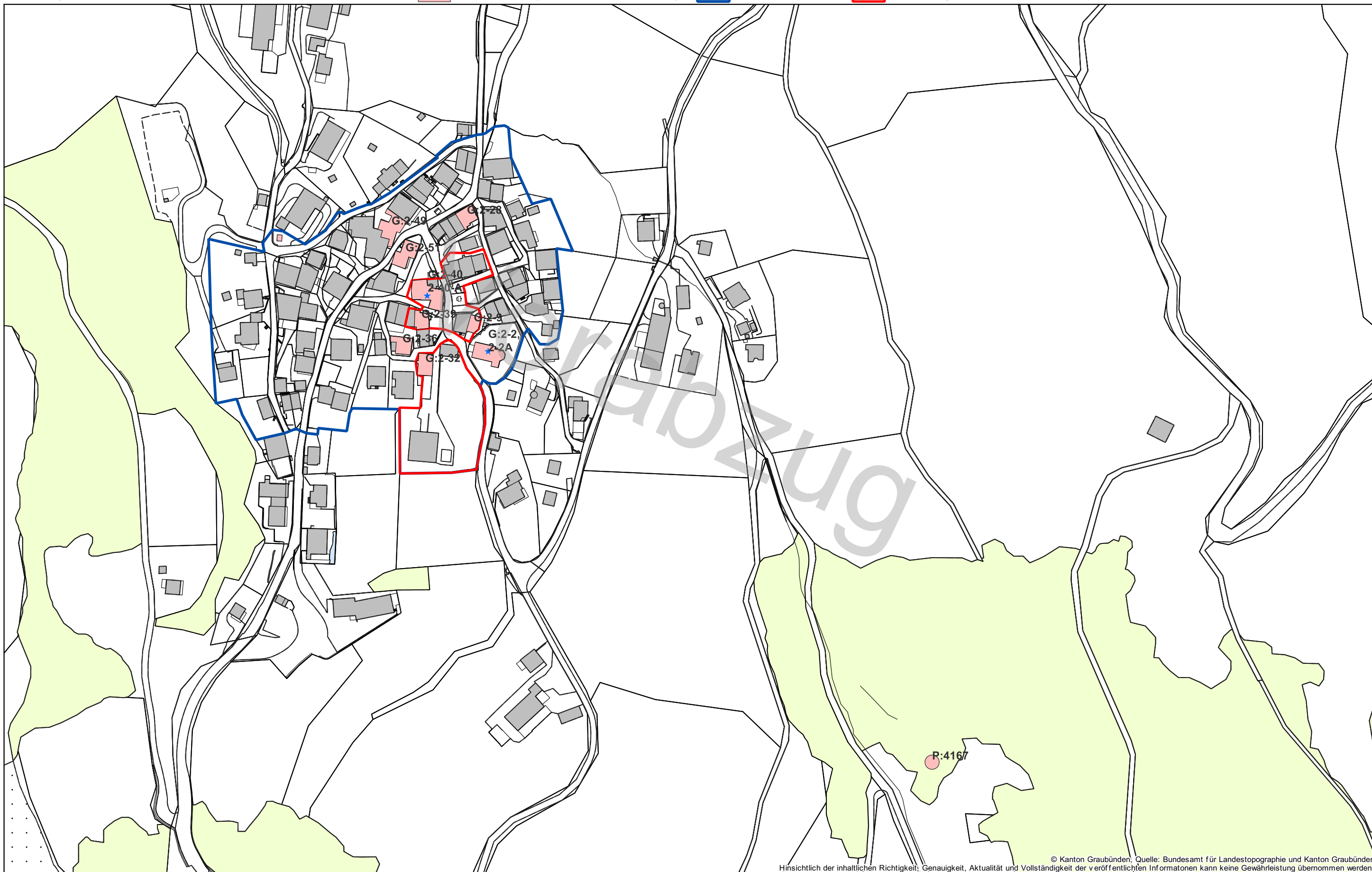
1:2000
10.12.2025



Cazis Präz

★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.) Ortsbildperimeter Gebäudegruppe

1:2000
10.12.2025





Cazis Luvreu

Detailplan

4



Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe

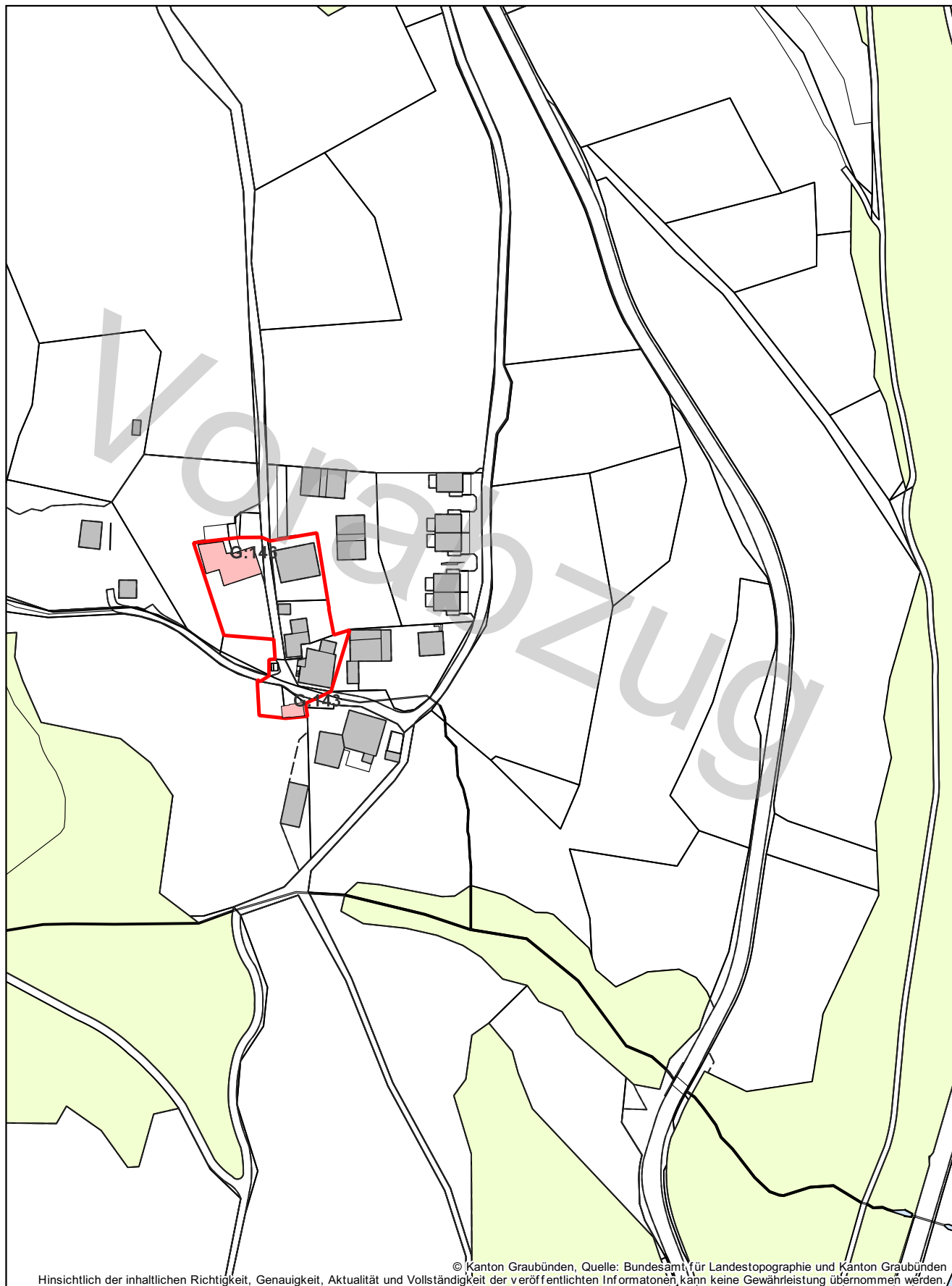


Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

1:2000
10.12.2025





Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe

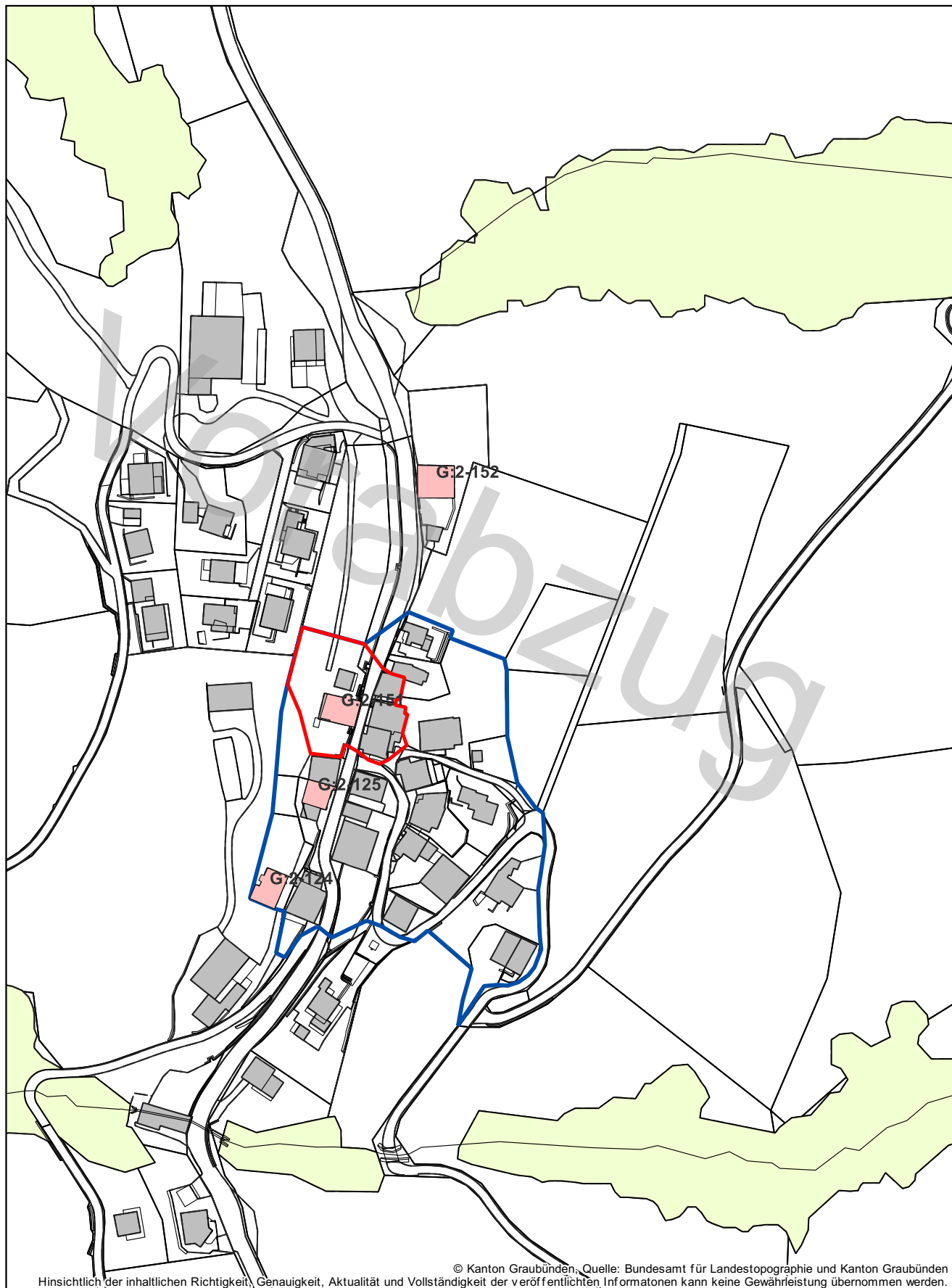


Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

1:2000
10.12.2025



Cazis Realta

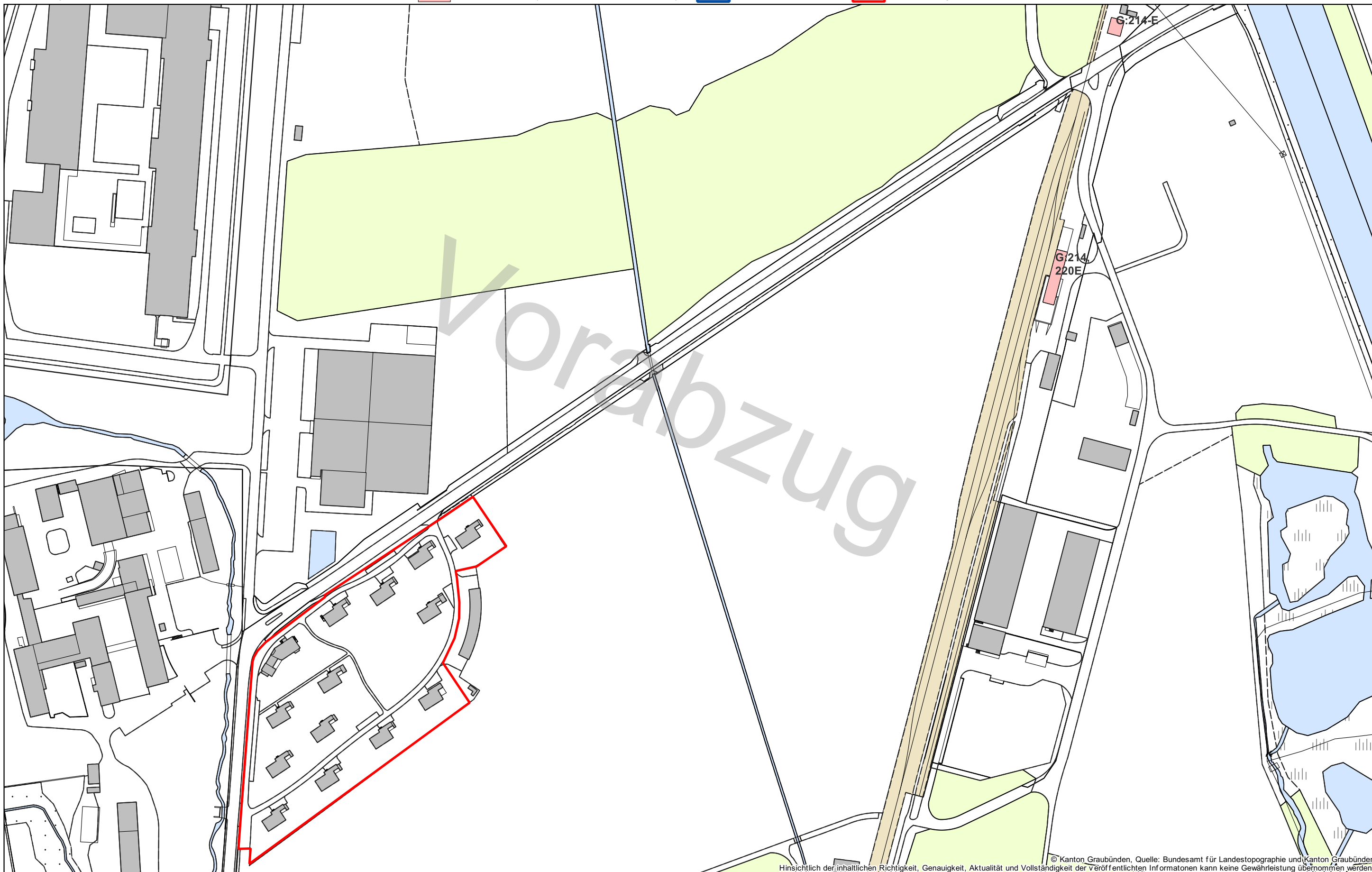
★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz

Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)

Ortsbildperimeter

Gebäudegruppe

1:2000
10.12.2025





Cazis Realta

★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz

Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)

Ortsbildperimeter

Gebäudegruppe

1:2000
10.12.2025





Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe

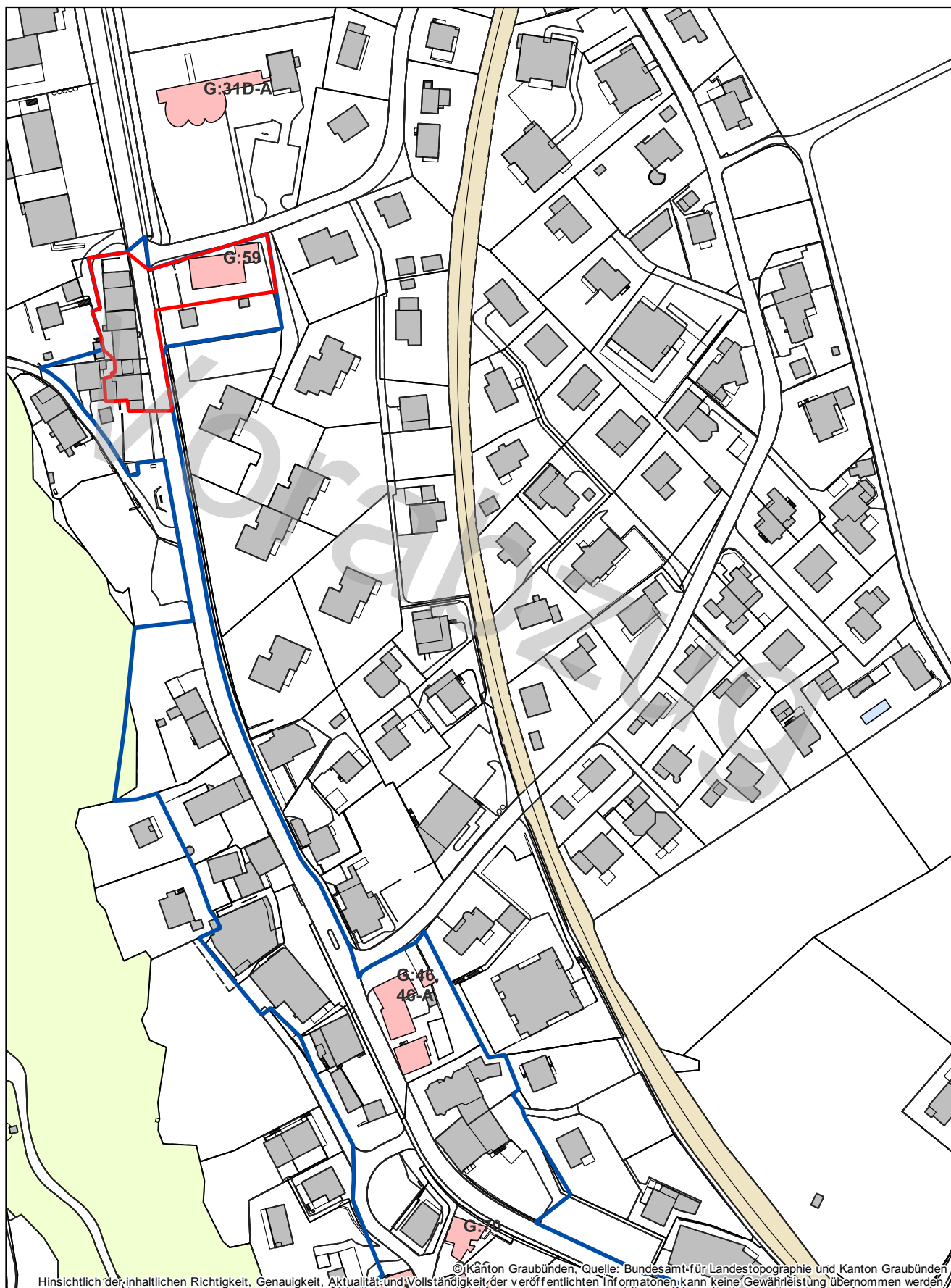


Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

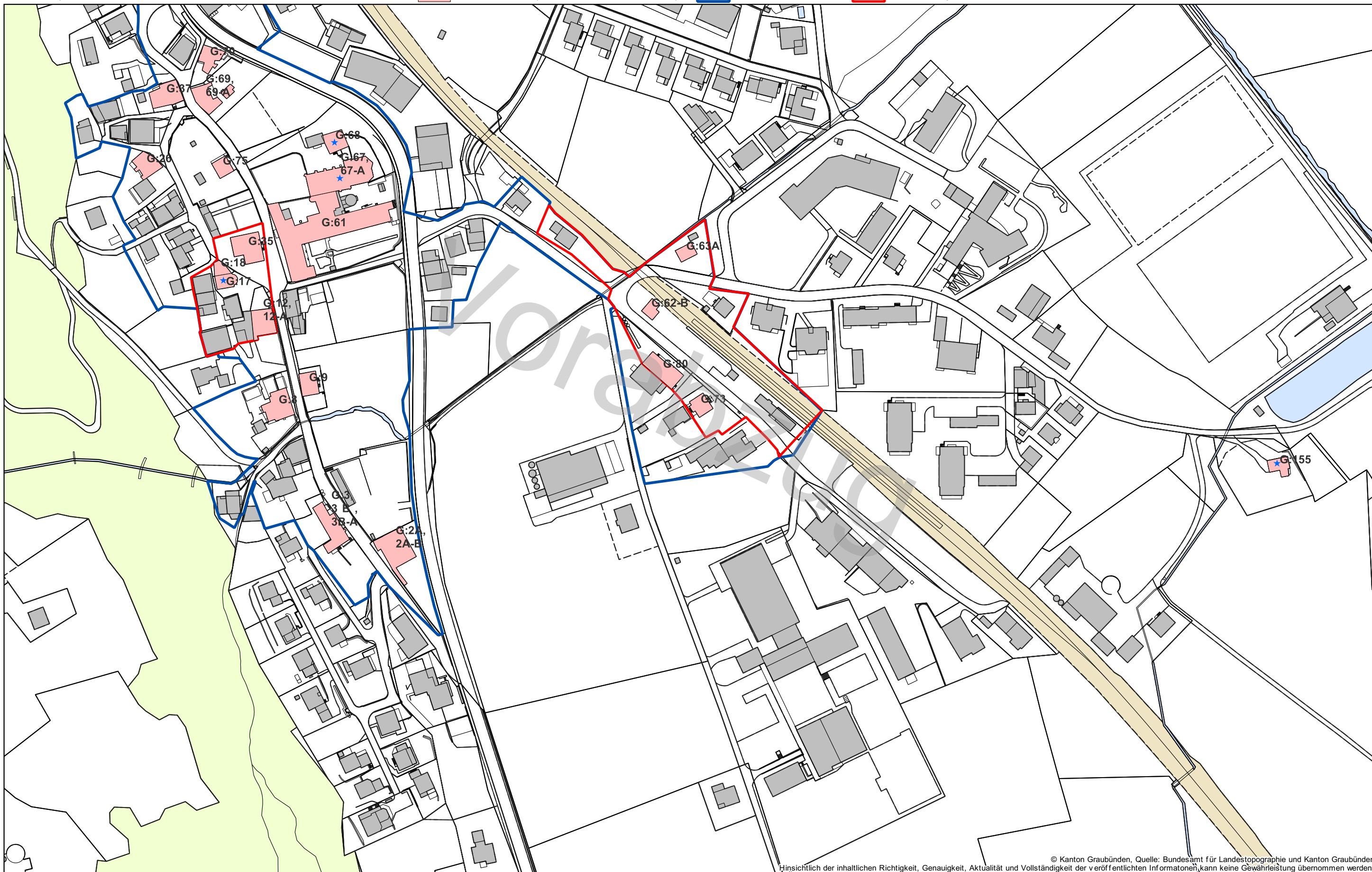
1:2000
10.12.2025



Cazis Süd

★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.) Ortsbildperimeter Gebäudegruppe

1:2000
10.12.2025





Cazis Sarn

Detailplan
10



Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe

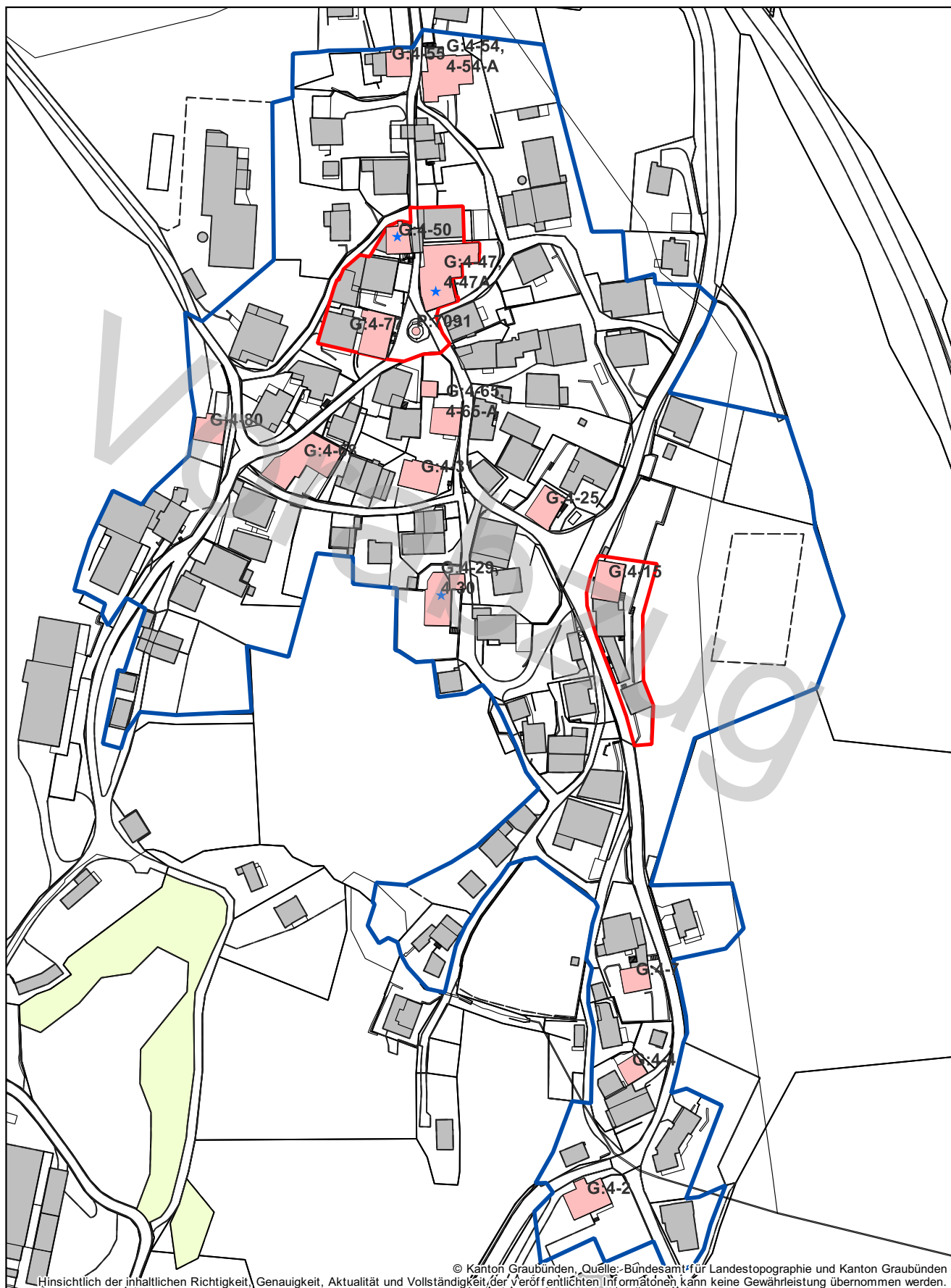


Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

1:2000
10.12.2025





Cazis Tartar

Detailplan
11



Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe

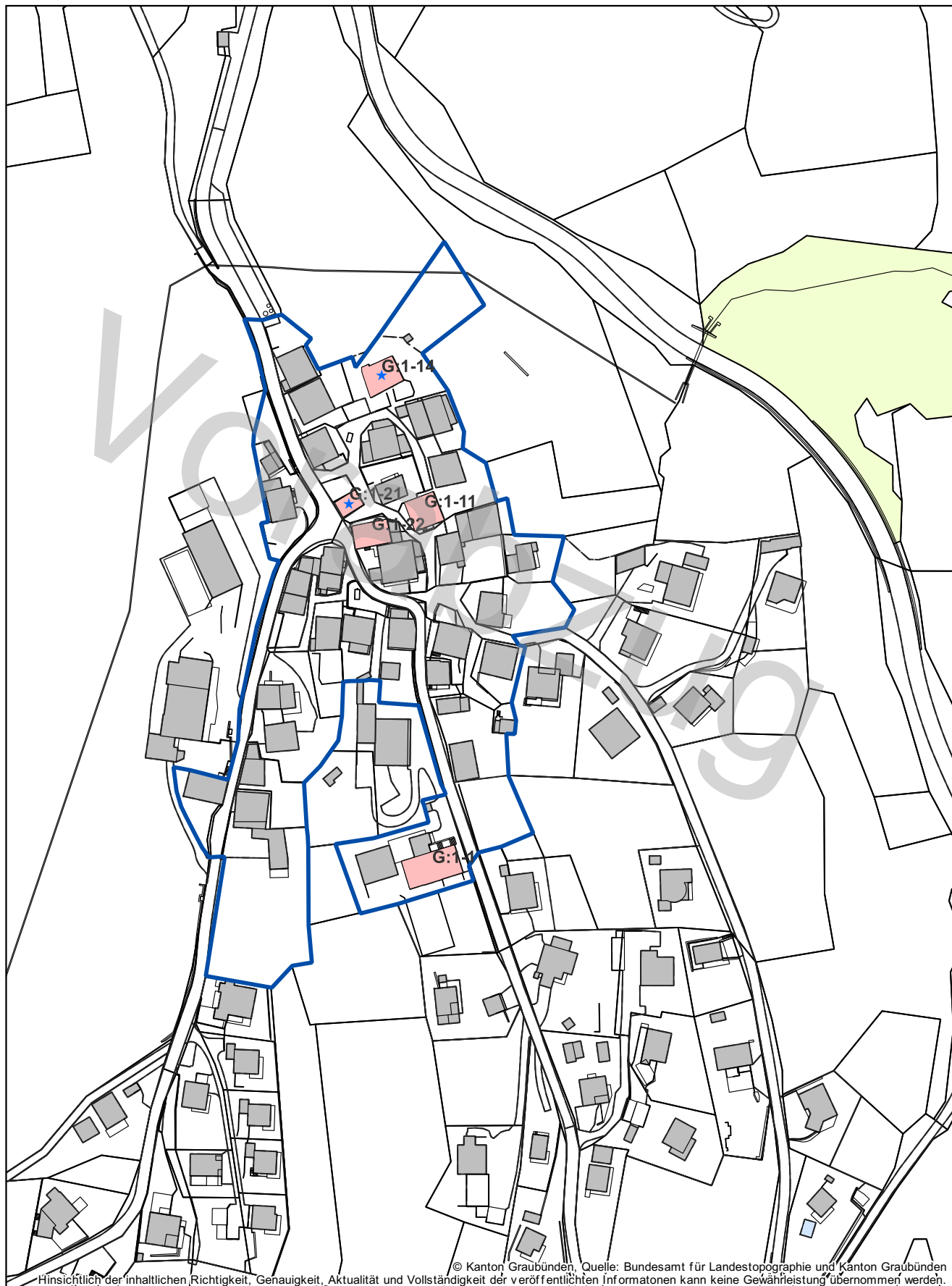


Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

1:2000
10.12.2025





Cazis Portein

Detailplan
12



Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz



Gebäudegruppe



Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)



Ortsbildperimeter

1:2000
10.12.2025

